

Marokko als Migrationspartner

Ziele, Formate, Effekte und
nächste Schritte für Deutschland,
Spanien und Frankreich



Dr. Isabelle Schäfer
Research Fellow,
Zentrum für Migration



Mai-Linh Ho Dac
Projektmitarbeiterin,
Zentrum für Migration



DANKSAGUNG

Die Autorinnen dieses Forschungsberichts danken ausdrücklich den über 60 marokkanischen, spanischen, französischen und deutschen Interviewpartner:innen der verschiedenen Institutionen und Organisationen, die bereit waren, ihre wertvollen Einblicke, Erfahrungen und Fachkenntnisse mit uns zu teilen. Die Offenheit der Gespräche und die vielfältigen Impulse waren eine unverzichtbare Grundlage für die Entstehung dieses Berichts.

Unser besonderer Dank gilt den sieben Expert:innen aus den beteiligten Ländern, die den Bericht im Rahmen eines fachlichen Reviewprozesses kritisch begleitet haben. Ihre konstruktiven Hinweise haben maßgeblich zur inhaltlichen Schärfung beigetragen. Etwaige verbleibende Fehler liegen allein in der Verantwortung der Autorinnen.

Darüber hinaus möchten wir unseren Kolleginnen Sophie Meiners, Svenja Niederfranke und Victoria Rietig für ihr fundiertes Feedback, ihre kontinuierliche Unterstützung sowie den fachlichen Austausch während des gesamten Forschungsprozesses danken. Linn Selle danken wir herzlich für ihre sorgfältigen Kommentierungen. Ein besonderer Dank gilt Luise Rombach für ihre herausragende Umsetzung des grafischen Designs sowie Bettina Vestring für ihre professionelle textliche Redaktion.

Nicht zuletzt gilt unser Dank dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für die kollegiale Zusammenarbeit und die großzügige Unterstützung, ohne die die Durchführung dieser Studie nicht möglich gewesen wäre. Der vorliegende Bericht ist Teil des Projekts „Die Effekte von Migrationszusammenarbeit und -abkommen auf Deutschlands Entwicklungs- und Außenpolitik“. Er spiegelt die Meinung der Autorinnen wider, nicht die des BMZ.

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Executive Summary | 4 |
| 1. Einführung | 6 |
| 2. Ziele und Prioritäten der Länder | 8 |
| 2.1. Marokko: Diplomatische Ziele, Entwicklung und internationale Positionierung | 8 |
| 2.2. Deutschland: Rückkehr und Fachkräftegewinnung | 10 |
| 2.3. Frankreich: Rückkehr, Sicherheit und Mobilitätsanreize | 11 |
| 2.4. Spanien: Grenzsicherung und zirkuläre Arbeitsmigration | 12 |
| 3. Art und Formate der Migrationszusammenarbeit | 16 |
| 3.1. Die GMMP: Marokkos zentrales Instrument in der bilateralen Migrationszusammenarbeit | 16 |
| 3.2. Ergänzende Kooperationsinstrumente: Hochrangige Besuche und Migrationsabkommen | 17 |
| 4. Effekte der bilateralen Migrationszusammenarbeit | 19 |
| 4.1. Effekte auf Arbeitsprozesse: Mehr Vertrauen, Kontakte und Abstimmung | 19 |
| 4.2. Effekte auf Rückkehr: Mehr Rückführungen aus Deutschland und Frankreich, aber nicht Spanien | 20 |
| 4.3. Effekte auf legale Migration: Mehr Arbeitsmigration, Visavergabe ist entscheidender Hebel | 22 |
| 4.4. Effekte auf irreguläre Migration: Mehr Sicherheitsmaßnahmen und Risiken, mehrfache Routenverschiebungen | 26 |
| 5. Handlungsempfehlungen für eine wirksamere bilaterale Migrationszusammenarbeit | 31 |
| 1. GMMP-Beziehungen pflegen und die eigene Verhandlungsfähigkeit stärken | 31 |
| 2. Visakapazitäten ausbauen und an Stoßzeiten anpassen | 32 |
| 3. Soft Power ausbauen | 32 |
| 4. Formate anpassen, um Buy-in der Partnerländer zu stärken | 33 |
| 5. Eine einheitliche Länderliste entwickeln | 33 |
| 6. Anhang | 34 |
| Abkürzungsverzeichnis | 34 |
| Relevante Akteure | 36 |
| Liste der Interviews | 37 |

Executive Summary

Marokko ist ein zentraler Partner in der europäischen Migrationsaußenpolitik. Als wichtiges Herkunfts-, Transit-, und Zielland für Migrant:innen positioniert sich Marokko seit einigen Jahren als „Migrations-Champion“ des afrikanischen Kontinents und vereinbart bilaterale Migrationspartnerschaften mit europäischen Ländern – zuletzt mit Deutschland im Januar 2024. Allerdings ist öffentlich wenig bekannt, wie diese Migrationszusammenarbeit praktisch funktioniert und welche Effekte sie hat.

Diese Studie vergleicht die Migrationszusammenarbeit Marokkos mit Deutschland, Frankreich und Spanien und analysiert drei Bereiche:

1. Ziele und Prioritäten der vier untersuchten Länder. Marokko formt seine Migrationszusammenarbeit anhand klarer übergeordneter politischer Interessen. Insbesondere will es internationale Unterstützung für den Plan gewinnen, die Westsahara als autonomes Gebiet unter marokkanische Souveränität zu stellen, und sein Image als zuverlässiger internationaler Partner für europäische und afrikanische Länder pflegen. Migrationspolitisch will das Königreich die legale Migration in bestimmten Sektoren fördern, seine Grenzen kontrollieren und seine Diaspora wirtschaftlich und kulturell einbinden. Die Interessen der europäischen Länder liegen primär in den Bereichen Rückkehr, legale Arbeits- und Bildungsmigration und der Eindämmung irregulärer Migration – im Fall Spaniens bedeutet das insbesondere die Grenzkooperation.

2. Art und Formate der Zusammenarbeit. Das zentrale Format der bilateralen Migrationszusammenarbeit mit Marokko ist die Permanente Gemischte Migrationsgruppe (GMMP) – ein von Marokko initiiertes Instrument, in dessen Rahmen regelmäßige Treffen zwischen Vertreter:innen Marokkos und der jeweiligen europäischen Staaten stattfinden. Darüber hinaus sind klassische Kooperationsformate, insbesondere hochrangige politische Besuche, wichtig.

3. Effekte der Migrationszusammenarbeit. Die Effekte der Migrationszusammenarbeit mit Marokko sind in Deutschland, Frankreich und Spanien je nach Handlungsfeld unterschiedlich ausgeprägt:

- **Arbeitsprozesse:** Die GMMP fördert persönliche Kontakte und Vertrauen zwischen den Beamt:innen und bringt daher klaren qualitativen Nutzen. Quantitative Entwicklungen, wie die Zahl der aus Europa zurückkehrenden oder regulär nach Europa einreisenden Marokkaner:innen, hängen hingegen auch von weiteren Faktoren ab, insbesondere dem Zustand der diplomatischen Beziehungen und innenpolitischen Maßnahmen.
- **Rückkehr:** Die Zusammenarbeit in der GMMP und verbesserte diplomatische Beziehungen scheinen zu mehr Rückführungen aus Deutschland und Frankreich beigetragen zu haben, aber interessanterweise nicht aus Spanien. Dort sind die Rückkehrzahlen derzeit trotz verbesserter Zusammenarbeit mit Marokko sechsmal so niedrig wie zu Vor-Corona-Zeiten – wohl auch wegen innenpolitischer Maßnahmen zur Regularisierung von irregulär aufhältigen Migrant:innen.
- **Legale Migration:** Die verstärkte Arbeitsmigration aus Marokko ist teilweise durch Zusammenarbeit, aber mehr durch unilaterale Politikmaßnahmen wie dem 2020 eingeführten und 2023 ausgeweiteten Fachkräfteeinwanderungsgesetz in Deutschland erklärbar. Die Zahlen für ausgestellte Arbeitsvisa sind seitdem um mehr als das Zehnfache gestiegen. Visavergabeprozesse scheinen jedoch trotz der bereits erfolgten Personalaufstockungen nach wie vor ein Problem zu sein. Spanien und Frankreich dagegen bearbeiten seit Langem eine hohe Zahl an Visaanfragen aus Marokko und führten entsprechende administrative Anpassungen durch.
- **Irreguläre Migration:** Durch die (auch mit europäischen Geldern finanzierten) Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen Marokkos verlagerten sich die Abfahrtsorte der zwei wichtigsten Migrationsrouten durch Marokko (westliche Mittelmeerroute und westafrikanische Route) in den letzten Jahren mehrfach. Dies hat den Nebeneffekt, dass die Zusammenarbeit mit weiteren Ländern entlang der neuen Routen, wie Senegal und Mauretanien, notwendig wird, und diese dann ihren zunehmenden Verhandlungsspielraum politisch nutzen können.

Die Bundesregierung sollte fünf Empfehlungen für die zukünftige deutsche Migrationszusammenarbeit mit Marokko und anderen Drittstaaten beherzigen:

1. Falls die Bundesregierung Marokko als Partnerland priorisieren möchte, sollte sie die **GMMP unter Leitung eines hochrangigen Beamten weiterführen**. Die neue Leitung sollte die Übergabe so gestalten, dass die ausschlaggebenden guten Beziehungen und Kontakte erhalten bleiben, insbesondere zu den zentralen Akteuren im marokkanischen Innenministerium und Außenministerium. Zudem sollte sich die deutsche Leitung mehr mit anderen europäischen GMMP-Leitungen austauschen, um ihre Verhandlungsfähigkeit zu stärken.

2. Deutschland sollte die **Visakapazitäten in Marokko ausbauen und strategischer an Stoßzeiten anpassen**. Lange Wartezeiten auf Termine und Bürokratie sind nach wie vor hartnäckige Hürden. Hier sollte Deutschland von Frankreich und Spanien lernen, die ihre Visumsverfahren angepasst haben, um höhere Antragszahlen zu bewältigen. Dies ist umso dringender, da sich die Zahl der Arbeitsvisa von Marokko nach Deutschland seit 2020 mehr als verzehnfacht hat. Das Auswärtige Amt sollte die Auslandsvertretung in Marokko anweisen, Visaanträge stärker thematisch zu bündeln, und temporäre Personalaufstockungen zu Stoßzeiten einplanen, etwa zu Beginn des Wintersemesters an deutschen Hochschulen.

3. Deutschland sollte außerdem stärker als bisher seine **Soft Power ausbauen**. Das könnte nicht nur über hochrangige Besuche auf Minister- oder Staatssekretärebene funktionieren, die in der Vergangenheit eher selten waren, sondern auch über Sprachförderung und Bildungsk Kooperationen. Da für Marokko die Studierendenmobilität von großer Bedeutung ist, könnte Deutschland beispielsweise die Zahl der DAAD-Stipendien erhöhen. Außerdem sollte Deutschland die durch die GIZ-Projekte aufgebauten Arbeitsbeziehungen und Strukturen besser nutzen, um die Fachkräftemigration von Marokko nach Deutschland auszubauen.

4. Deutschland sollte die schleppenden **Migrationskooperations-Formate mit anderen Ländern so anpassen**, dass die Partnerländer sie aktiv mitgestalten können. Eine der wichtigsten Lehren aus der Migrationszusammenarbeit mit Marokko ist: Die Umsetzung gemeinsamer Pläne gelingt eher, wenn das Partnerland selbst das Kooperationsformat gestaltet. Das GMMP-Format funktioniert vor allem deshalb, weil die marokkanische Seite es als ihr eigenes Instrument ansieht.

5. Schließlich sollte die Bundesregierung **eine einheitliche Länderliste** erarbeiten, die die priorisierten Partnerländer festlegt und für alle Ministerien und Behörden gilt. Derzeit haben verschiedene Ministerien und Behörden unterschiedliche Fokusbänder, was ein kohärentes Vorgehen Deutschlands erschwert und Ressourcen unnötig bindet.

1. Einführung

Ein Tor zwischen Europa und Afrika: So sieht sich Marokko selbst. Aus europäischer Sicht hat Marokko drei Migrationsfunktionen. Erstens ist es ein wichtiges Herkunftsland: 2,2 Millionen Marokkanerinnen und Marokkaner hatten Ende 2024 eine Aufenthaltsgenehmigung in der Europäischen Union.¹ Zweitens ist Marokko eines der Haupttransitländer für Menschen, die Europa aus Afrika erreichen wollen: Zwei wichtige Migrationsrouten, nämlich die westliche Mittelmeerroute und die westafrikanische Route, führen durch das Land nach Spanien. Drittens wird Marokko zunehmend zu einem Zielland: Zwischen 2014 und 2024 wuchs die registrierte ausländische Bevölkerung in Marokko um über 70 Prozent, wobei ein immer größerer Anteil aus anderen afrikanischen Ländern stammt.²

Marokkos Migrationsinteressen sind daher umfassend. Das Land möchte die Potenziale seiner Diaspora besser nutzen, die legale Migration in ausgewählten Bereichen fördern und sich zunehmend als „Migrations-Champion“ des afrikanischen Kontinents positionieren. Darüber hinaus verfolgt Marokko auch in seiner Migrationsaußenpolitik ein übergeordnetes politisches Ziel, nämlich internationale Unterstützung für seinen Autonomieplan für die Westsahara zu finden.

Es überrascht daher nicht, dass Marokko seit einigen Jahren zunehmend bilaterale Migrationspartnerschaften mit europäischen Ländern vereinbart – unter anderem 2024 mit Deutschland. Denn es sind längst nicht nur die europäischen Länder, die die Zusammenarbeit mit Marokko vorantreiben, sondern Marokko, das selbst aktiv, strategisch, parallel und bilateral mit europäischen Ländern kooperiert.

Quelle: Eigene Darstellung | * Rietig, Victoria und Walter-Franke, Marie, „Conditionality in Migration Cooperation“, 2023; Rietig, Victoria und Meiners, Sophie, „Migrationsdiplomatie nach der Bundestagswahl“, 2025; Meiners, Sophie, „Klimafeste Migrationsabkommen: Drei Empfehlungen für Deutschland“, 2025

Abb. 1: Methode



LITERATUR-RECHERCHE

Die Grundlage der Studie bildete eine umfassende Sichtung relevanter Literatur und Daten sowie die Forschung der vergangenen Jahre des DGAP-Migrationszentrums zu Migrationsdiplomatie.*



INTERVIEWS

(online und in Marokko) Die Autorinnen führten 35 leitfadengestützte Online-Interviews und zwei Hintergrundgespräche mit Expert:innen und deutschen, französischen und spanischen Regierungsvertreter:innen. In Marokko führten sie weitere 20 Interviews, darunter mit marokkanischen Regierungsvertreter:innen und Behördenmitarbeitenden sowie Vertreter:innen von staatlichen, zivilgesellschaftlichen und internationalen Organisationen. Die vollständige Liste der Interviewpartner:innen befindet sich im Anhang.



BESUCHE IN MAROKKO

(Rabat, Casablanca, Tanger, Ceuta) Die Autorinnen besuchten während ihrer Forschungsreise im September 2025 u. a. ein EIMEA (Informationszentrum zur Förderung von Arbeitsmobilität und Beruflicher Integration) in Tanger, den Campus der Polytechnischen Universität Mohammed VI in Rabat sowie die marokkanisch-spanische Landgrenze zur spanischen Exklave Ceuta.



PEER REVIEW

Die Autorinnen holten Feedback von sieben externen Expert:innen aus Frankreich, Spanien, Marokko und Deutschland ein, um die gewonnenen Erkenntnisse aus den jeweiligen Perspektiven der verschiedenen Länder zu validieren.

1 Eurostat, „Residence permits - statistics on stock of permits at the end of the year“, 2025, https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Residence_permits_-_statistics_on_stock_of_permits_at_the_end_of_the_year#Highlights (abgerufen am 18.03.2026).

2 Haut-Commissariat au Plan du Maroc, „Les résidents étrangers au Maroc: Analyse issue du RGPH de 2024“, 2025, S. 3, <https://www.hcp.ma/file/246070/> (abgerufen am 18.03.2026).

Allerdings ist wenig öffentlich darüber bekannt, wie diese bilaterale Migrationszusammenarbeit funktioniert und welche Effekte sie bringt. Diese Studie soll dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen. Sie vergleicht systematisch, wie Marokko mit Deutschland, Frankreich und Spanien im Bereich Migration zusammenarbeitet.

Diese Studie beantwortet vier Forschungsfragen:

- Welche Ziele und Prioritäten verfolgen die vier untersuchten Länder in der bilateralen Migrationszusammenarbeit? (Kapitel 2)
- In welchen Formaten ist die Zusammenarbeit zwischen den Ländern organisiert? (Kapitel 3)
- Was sind die Effekte der Migrationszusammenarbeit laut Vertreter:innen von Regierungen, internationalen Organisationen und Zivilgesellschaft? (Kapitel 4)
- Welche Lehren kann Deutschland aus dem Vergleich mit Spanien und Frankreich für die Migrationskooperation mit Marokko ziehen? (Kapitel 5)

Die vorliegende Studie hat fünf Einschränkungen.

Vertraulichkeit beschränkt Detailtiefe: Erstens sprachen viele Interviewpartner:innen nur unter der Bedingung, dass die Autorinnen die Informationen komplett oder teilweise vertraulich behandeln. Das lieferte den Autorinnen zwar wertvolle Kontextinformation, sie konnten diese jedoch weder veröffentlichen noch breit diskutieren. Der vorliegende Bericht basiert daher ausschließlich auf freigegebenen Informationen. Zudem bleibt die Interviewliste (siehe Anhang) teilweise anonym, um die Identität der Interviewpartner:innen zu schützen.

Ungleiche Zugänge: Die Zugänge zu Interviewpartner:innen waren thematisch ungleich verteilt. Die Autorinnen nutzten das Schneeball-Prinzip, um Interviewpartner:innen anzuschreiben. Je nach Ministerium, Land und Thema war der Zugang unterschiedlich. Die Autorinnen führten beispielsweise mehr Interviews mit Regierungsvertreter:innen aus Deutschland und Frankreich als aus Spanien und Marokko. Um diese Einschränkung zu kompensieren, führten die Autorinnen mehr Experteninterviews zu den Themenfeldern, in denen der Zugang zu Regierungsvertreter:innen schwieriger war.

Deutschlandbezug: Das Forschungsprojekt wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik durchgeführt. Zwar stellten die Forscherinnen in jedem Interview klar, dass sie nicht die deutsche Bundesregierung vertreten, dennoch kann es sein, dass Interviewpartner:innen ihre Antworten wegen dieses Bezugs zu Deutschland und zur deutschen Regierung zurückhaltender formulierten.

Zeitraum: Die Forscherinnen führten die Interviews zwischen April und September 2025. Entwicklungen, die nach diesem Zeitraum stattfanden, konnten die Interviewpartner:innen nicht berücksichtigen. Weder der Regierungswechsel in Frankreich noch die Ernennung eines neuen Botschafters für Migrationszusammenarbeit in Deutschland konnten in den Interviews thematisiert werden.

Diese Studie hat zwei Ziele: erstens das Wissen und Verständnis von Regierungsvertreter:innen und der breiten Öffentlichkeit über die bilaterale Migrationskooperation zu stärken und zweitens konkrete Empfehlungen zu geben, wie Deutschland seine Migrationszusammenarbeit verbessern kann.

Mehrere Visualisierungen sollen den Leser:innen dabei helfen, die hier dargestellten Informationen leichter nachverfolgen zu können. Abbildung 3 gibt einen schnellen Überblick über die Migrationszusammenarbeit der vier Länder in den letzten vierzig Jahren, inklusive relevanter Abkommen und Meilensteine. Abbildung 9 erklärt Grundlagen der handelnden Akteure. Weitere Grafiken (v.a. in Kapitel 4) verdeutlichen die quantitativen Entwicklungen in den Bereichen Rückkehr, legale Migration und irreguläre Migration.

2. Ziele und Prioritäten der Länder

Dieses Kapitel vergleicht die Ziele und Prioritäten der vier untersuchten Länder, um zu erklären, welche Migrationsziele deckungsgleich sind und welche Konfliktpotenzial bergen. Für einen schnellen Überblick siehe Abbildung 2.



2.1. MAROKKO: DIPLOMATISCHE ZIELE, ENTWICKLUNG UND INTERNATIONALE POSITIONIERUNG

Marokko verfolgt als übergeordnete politische Ziele die Anerkennung der Westsahara als marokkanisches Staatsgebiet und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes. Daraus leiten sich vier Migrations-Prioritäten ab: die wirtschaftliche und kulturelle Einbindung der marokkanischen Diaspora, die Förderung legaler Migration, die Kontrolle seiner Grenzen, um irreguläre Migration zu verhindern und Terrorismus zu bekämpfen³ sowie die Pflege seines Images als Migrations-Champion und als zuverlässiger internationaler Partner für europäische Länder, aber auch für afrikanische Staaten und die Afrikanische Union.

Die Westsahara ist nach wie vor ein zentrales nationales Anliegen Marokkos. Das übergeordnete Ziel von Marokkos Außenpolitik besteht darin, die öffentliche Unterstützung von internationalen Partnern für seinen Autonomieplan zu bekommen. Marokko hat in der Vergangenheit signalisiert, dass es seine Kooperationsbereitschaft daran knüpft, wie sich Partner zur Westsahara-Frage positionieren. Im April 2021

verschlechterten sich die diplomatischen Beziehungen mit Spanien, nachdem ein führendes Mitglied der Polisario-Front⁴ in einem spanischen Krankenhaus behandelt wurde.⁵ Inmitten dieser Krise kam es zu einer massiven Überquerung der Grenze von Migrant:innen nach Ceuta, nachdem die marokkanischen Behörden laut Berichten ihre Grenzkontrollen zu lockern schienen.⁶ Die Westsahara bleibt ein politischer Referenzpunkt, an dem Marokko die „Aufrichtigkeit“ und „Verlässlichkeit“ seiner Partner misst.⁷

Marokko verfolgt einen ambitionierten Plan zur Modernisierung und Entwicklung des Landes, der sich in zwei jüngst vorgestellten nationalen Strategien widerspiegelt: Im Mai 2021 präsentierte die Regierung das Neue Entwicklungsmodell zur Erreichung der nationalen Entwicklungsziele bis 2035,⁸ während das Beschäftigungsministerium (MIEPEEC) in Partnerschaft mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der Internationalen Organisation für Migration (IOM) 2022 die Nationale Strategie für internationale berufliche Mobilität⁹ auf den Weg brachte.

Das Neue Entwicklungsmodell Marokkos definiert internationale Partnerschaften, insbesondere zur Handels- und Investitionsförderung, und die Einbindung der marokkanischen Diaspora als zentrale Hebel für die Entwicklung des Landes. Marokkaner:innen im Ausland gelten als Motoren für Entwicklung, indem sie durch Wissenstransfer, Unternehmertum und zirkuläre Migration die Modernisierung des Landes vorantreiben. Die Rücküberweisungen der 3,6 Millionen

3 Vgl. National Portal of the Kingdom of Morocco, „Royal Speech delivered on the occasion of the 62nd anniversary of the Revolution of the King and the People“, 20.08.2015, <https://www.maroc.ma/en/royal-speeches-and-messages/royal-speeches/full-text-royal-speech-delivered-62nd-anniversary-revolution-king-and-people> (abgerufen am 18.03.2026).

4 Die Bewegung Polisario-Front strebt eine unabhängige Republik Sahara an und wird von Algerien unterstützt. Vgl. Ehlert, Stefan, „UN-Sicherheitsrat unterstützt Marokkos Westsahara-Plan“, in: tagesschau.de, 01.11.2025, <https://www.tagesschau.de/ausland/afrika/westsahara-un-sicherheitsrat-100.html> (abgerufen am 18.03.2026).

5 Vgl. Associated Press, „Western Sahara independence chief leaves Spain for Algeria“, in: apnews.com, 02.06.2021, <https://apnews.com/article/algeria-africa-western-sahara-europe-spain-c4c98c3ee0500a7ac2b74cc6865f55a4> (abgerufen am 18.03.2026).

6 Vgl. Liga, Aldo, „Intertwined Destinies: How (and Why) to Redesign EU-Maghreb Relations“, Mailand, April 2025, S. 13, https://www.ispionline.it/wp-content/uploads/2025/04/ISPI-POLICY-PAPER-2025-EU-MAGHREB-RELATIONS-WEB_compr.pdf (abgerufen am 18.03.2026).

7 Vgl. News Wires, „Morocco's King Mohammed VI calls for 'unequivocal' support over Western Sahara issue“, in: france24.com, 21.08.2022, <https://www.france24.com/en/africa/20220821-morocco-s-king-mohammed-vi-calls-for-unequivocal-support-over-western-sahara-issue> (abgerufen am 18.03.2026).

8 Vgl. Haut-Commissariat au Plan du Maroc, „Nouveau modèle de développement“, https://www.hcp.ma/Nouveau-modele-de-developpement_r594.html (abgerufen am 18.03.2026).

9 Vgl. IOM Marokko, „Le Ministère de l'Inclusion Economique, de la Petite Entreprise, de l'Emploi et des Compétences développe sa propre Stratégie Nationale de Mobilité Professionnelle Internationale (SNMPI)“, Meldung, 20.02.2022, <https://morocco.iom.int/fr/news/le-ministere-de-linclusion-economique-de-la-petite-entreprise-de-lemploi-et-des-competences-developpe-sa-propre-strategie-nationale-de-mobilite-professionnelle-internationale-snmpl> (abgerufen am 18.03.2026).

(UN-Data)¹⁰ im Ausland lebenden Marokkaner:innen sind ein wichtiger Bestandteil der marokkanischen Wirtschaft. Im Jahr 2024 beliefen sie sich auf 12,51 Mrd. US-Dollar¹¹; dies entspricht einem Anteil von 7,8 Prozent des marokkanischen BIP.¹² Laut Prognosen dürften die Geldtransfers 2026 weiterhin mit einer jährlichen Rate zwischen 3 Prozent und 3,5 Prozent ansteigen.¹³ Im November 2024 kündigte König Mohammed VI. institutionelle Reformen an, um Dienstleistungen für im Ausland lebende Marokkaner:innen zu verbessern: Insbesondere sollen administrative und rechtliche Verfahren vereinfacht sowie Investitionstätigkeiten in Marokko erleichtert werden.¹⁴

Ergänzend zur Vision des Neuen Entwicklungsmodells zielt die Nationale Strategie für internationale berufliche Mobilität darauf ab, Arbeitsmigration aktiv zu steuern, um den Arbeitsmarkt zu stärken und Beschäftigungsziele zu erreichen. In den letzten zehn Jahren ist die erwerbsfähige Bevölkerung in Marokko um über zehn Prozent gewachsen, während die Zahl der Erwerbstätigen nur um 1,5 Prozent gestiegen ist.¹⁵ Konkret ist die erwerbsfähige Bevölkerung von 22,6 Mio. auf 25,2 Mio. gestiegen.¹⁶ Die Arbeitslosigkeit in Marokko liegt derzeit bei 13,1 Prozent¹⁷ auf hohem Niveau. Bei bestimmten Gruppen ist die Quote noch höher, etwa bei jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren (38,4 Prozent) sowie bei Hochschulabsolvent:innen (19 Prozent) und Frauen (21,6 Prozent). Die

Arbeitsmobilität von jungen Marokkaner:innen zu fördern, gilt daher auch als ein Weg, soziale Spannungen zu reduzieren.¹⁸ Ziel der Strategie sind strukturierte, ethische und für beide Seiten vorteilhafte Partnerschaften mit Zielländern wie Spanien und Deutschland.¹⁹ Aus marokkanischer Sicht sollen qualifizierte Fachkräfte idealerweise nur temporär in den Zielländern verbleiben, bevor sie mit ihren erworbenen Kompetenzen nach Marokko zurückkehren. Gleichzeitig sollen Mobilitätsprogramme eng mit dem nationalen Arbeitsmarktbedarf abgestimmt werden, um Brain Drain in Schlüsselbereichen wie Gesundheit, Bau und IT zu vermeiden.

Marokko positioniert sich unter der Führung von König Mohammed VI. als Migrations-Champion,²⁰ der einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt, also Sicherheitsaspekte, Menschenrechte und internationale Kooperation miteinander in Einklang bringt.²¹ 2013 führte Marokko die Nationale Strategie für Einwanderung und Asyl ein, die unter anderem den im Land lebenden Migrant:innen und Schutzsuchenden einen besseren Zugang zu grundlegenden Rechten ermöglichen und ihre sozioökonomische Integration verbessern soll. Ein weiterer Schwerpunkt in den letzten Jahren ist das sogenannte humanisierte Grenzmanagement.²² Dieser Ansatz soll Marokkos Rolle als glaubwürdiger und verantwortungsvoller Partner auf der internationalen Bühne, wie etwa

-
- 10 United Nations, International Migrant Stock 2024 Data, 2024, <https://www.un.org/development/desa/pd/content/international-migrant-stock>.
- 11 The World Bank, „Personal remittances, received“ (current US\$) – Morocco, <https://data.worldbank.org/indicator/BX.TR.F.PWKR.CD.DT?locations=MA> (abgerufen am 18.03.2026).
- 12 The World Bank, „Personal remittances, received“ (% of GDP) – Morocco, <https://data.worldbank.org/indicator/BX.TR.F.PWKR.DT.GD.ZS?locations=MA> (abgerufen am 18.03.2026).
- 13 Vgl. Bank Al-Maghrib, „Monetary Policy Report“, Rabat, 2024, S. 9, https://www.bkam.ma/en/content/download/816786/8978505/DEE_RPM_T4%20ANG.pdf (abgerufen am 18.03.2026).
- 14 Vgl. National Portal of the Kingdom of Morocco, „Royal Speech delivered on the occasion of the 49th anniversary of the Green March“, 06.11.2024, <https://www.maroc.ma/en/royal-speeches-and-messages/royal-speeches/hm-king-delivers-speech-nation-green-march-49th-anniversary-full-text> (abgerufen am 18.03.2026).
- 15 Vgl. The World Bank, „Morocco Economic Monitor: Prioritizing Reforms to Boost the Business Environment“, Washington, 2025, S. xi, <https://documents1.worldbank.org/curated/en/099942003212584239/pdf/IDU-f31b9294-4e94-460c-904e-326e75368a2a.pdf> (abgerufen am 18.03.2026).
- 16 The World Bank, „Population ages 15-64, total – Morocco“, 2026, <https://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.1564.TO?locations=MA> (zuletzt abgerufen am 25.03.2026).
- 17 Haut-Commissariat au Plan du Maroc, „La situation du marché du travail au troisième trimestre de 2025“, 2025, https://www.hcp.ma/La-situation-du-marche-du-travail-au-troisieme-trimestre-de-2025_a4209.html (zuletzt abgerufen am 18.03.2026).
- 18 Interview Nr. 17 und Interview Nr. 15
- 19 Vgl. El Ouardighi, Samir, „Younes Sekkouri: premières révélations sur la future stratégie marocaine de mobilité internationale“, in: medias24.com, 02.03.2023, <https://medias24.com/2023/03/02/younes-sekkouri-premieres-revelations-sur-la-future-strategie-marocaine-de-mobilite-internationale/> (zuletzt abgerufen am 18.03.2026).
- 20 Das UN-Migrationsnetzwerk (UN Migration Network) lud Marokko ein, Migrationschampion des Global Compact for Migration zu sein. Vgl. United Nations Network on Migration, „Champion countries initiative“, 2024, https://migrationnetwork.un.org/system/files/docs/Champion%20countries%20initiative_Information%20Note%20%28Updated%29_Feb%202024.pdf (abgerufen am 18.03.2026). Außerdem ernannte die Afrikanische Union König Mohammed VI zum Migrationschampion der AU. Vgl. Bethell Seese, „Morocco Participates in 7th AU-EU Summit in Angola to Strengthen Migration, Mobility Cooperation“, in: morocoworldnews.com, 25.11.2025, <https://www.morocoworldnews.com/2025/11/269409/morocco-participates-in-7th-au-eu-summit-in-angola-to-strengthen-migration-mobility-cooperation/> (abgerufen am 18.03.2026).
- 21 OSCE PA International Secretariat, „Report of the Ad-Hoc Committee on Migration Field Visit to Morocco (Rabat, Tangier) 18-21 September 2024“, S. 8, <https://www.oscepa.org/en/documents/ad-hoc-committees-and-working-groups/ad-hoc-committee-on-migration-1/5095-report-osce-pa-ad-hoc-committee-on-migration-field-visit-to-morocco-rabat-tangier-18-21-september-2024/file>.
- 22 Der Ansatz des humanisierten Grenzmanagements zielt darauf ab, vulnerable Personen frühzeitig zu identifizieren und ihnen Zugang zu Schutz zu ermöglichen. Marokko versucht, diesen Ansatz regional zu verankern, indem Migration als gemeinsame Aufgabe der Herkunfts-, Transit, und Zielländer entlang der Migrationsroute behandelt werden soll. Vgl. National of the Kingdom of Morocco, „Migration: Morocco adopts humane border management approach“, Meldung, 30.01.2025, <https://www.maroc.ma/en/news/migration-morocco-adopts-humane-border-management-approach-official> (abgerufen am 18.03.2026).

bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2030, stärken. Als Herkunfts-, Transit- und Zielland hat Marokko ein Interesse daran, gute Beziehungen zu seinen afrikanischen ebenso wie seinen europäischen Nachbarn zu pflegen und zugleich eine regionale Führungsrolle einzunehmen, insbesondere wenn es darum geht, zwischen afrikanischen Ländern und europäischen Partnern zu vermitteln.

Ein politisch sensibles Thema sind Rückführungen. Zwar betont Marokko grundsätzlich seine Bereitschaft, marokkanische Staatsangehörige zurückzunehmen.²³ Die Verhandlungen zwischen Marokko und der Europäischen Union zu einem Rückübernahmeabkommen sind jedoch seit über zwanzig Jahren festgefahren, weil die Europäische Union möchte, dass Marokko auch Nicht-Marokkaner:innen, die über Marokko nach Europa gelangt sind, zurücknimmt. Diese Forderung weist Marokko seit Jahren entschieden zurück, unter anderem wegen der sozialen und finanziellen Kosten für die Übernahme von Nicht-Marokkaner:innen, aber auch der Gefahr, die diplomatischen Beziehungen zu anderen afrikanischen Ländern zu verschlechtern.²⁴ Rückkehr bleibt daher ein konfliktreicher Aspekt der bilateralen Zusammenarbeit.



2.2. DEUTSCHLAND: RÜCKKEHR UND FACHKRÄFTEGEWINNUNG

Die deutsche Bundesregierung verfolgt im Rahmen ihrer Migrationszusammenarbeit mit Marokko vorrangig zwei Ziele²⁵: die Durchsetzung von Rückführungen und den Ausbau von Fachkräftemigration. Zum einen soll Marokko die Rückführung ausreisepflichtiger marokkanischer Staatsangehöriger erleichtern. Damit

soll die irreguläre Migration in Deutschland reduziert werden. Im November 2024 hielten sich knapp 3.300 ausreisepflichtige Marokkaner:innen in Deutschland auf, davon 785 ohne Duldung.²⁶ Deutschland ist auf eine enge Zusammenarbeit mit den marokkanischen Behörden angewiesen, um die Rückführungen praktisch umzusetzen.

Zum anderen strebt Deutschland an, die Fachkräftemigration zu stärken. Da Marokko über eine junge Bevölkerung mit Hochschulabschlüssen verfügt, die nicht vollständig vom eigenen Arbeitsmarkt aufgenommen werden kann, überschneiden sich hier die Interessen beider Länder: Marokko möchte die berufliche Mobilität fördern und die Beschäftigungsfähigkeit seiner jungen Bevölkerung stärken, während Deutschland qualifizierte Arbeitskräfte gewinnen will. Das deutsche Interesse wird von der marokkanischen Seite weitgehend unkritisch gesehen, solange beide Seiten sich in einem geregelten Prozess über die Sektoren verständigen.²⁷

Zur Umsetzung dieses Ziels unterstützt Deutschland unter anderem über BMZ- und EU-finanzierte Programme den Aufbau staatlicher Strukturen und Kapazitäten in Marokko. Beispielsweise führt das Programm THAMM Plus („Towards a Holistic Approach to Labour Migration Governance and Labour Mobility“, Laufzeit 2023–2026) Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau bei lokalen Partnerinstitutionen durch.²⁸ Ergänzend bieten insgesamt sieben EIMEA (Informationszentren zur Förderung von Arbeitsmobilität und Beruflicher Integration, Laufzeit Juni 2023 bis Januar 2028²⁹) Beratung zu regulärer Arbeits- und Ausbildungsmigration an und zielen ebenfalls auf die Stärkung von Kapazitäten in Marokko ab.³⁰ Darüber

23 Interview Nr. 24 und vgl. Khachani, Mohamed, „Contribution de la société civile à la coopération UE-Afrique en matière de retour, de réadmission et de réintégration: le cas du Maroc“, 2020, S. 4, <https://ecre.org/wp-content/uploads/2020/11/Les-accords-de-readmission.pdf> (abgerufen am 18.03.2026).

24 Vgl. Lahlou, Mehdi, „Deadlock in Morocco and the European Union on Readmission and Alternative Forms of Cooperation“, 2025, <https://www.returnmigration.eu/gapsblog/deadlock-in-morocco-and-the-european-union-on-readmission> (abgerufen am 18.03.2026).

25 Bundesministerium des Innern (BMI), „Bundesregierung vereinbart enge Migrationszusammenarbeit mit Marokko“, Pressemitteilung, 24.01.2024, <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2024/01/marokko.html> (abgerufen am 18.03.2026).

26 Ende November 2024 waren rund 3.300 Marokkaner:innen ausreisepflichtig, davon knapp 800 ohne Duldung. Vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 20/1461, Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU/CSU, Bilanz der Migrationspartnerschaften und Migrationsabkommen der aktuellen Bundesregierung, 15.01.2025, S. 18, <https://dserver.bundestag.de/btd/20/146/2014619.pdf> (abgerufen am 18.03.2026).








27 Interview Nr. 17

28 THAMM Plus ist Teil der 2021 von der Europäischen Kommission eingeführten Talent Partnerships zwischen mehreren EU-Mitgliedsstaaten, u.a. Deutschland, Frankreich, Spanien, und nordafrikanischen Partnerländern (Ägypten, Marokko, Tunesien). Aufbauend auf dem Pilotprogramm THAMM (2019–2023) sind Talent Partnerships als umfassendes EU-Instrument konzipiert, das es Mitgliedsstaaten ermöglicht, gezielt ihre Fachkräftebedarfe zu adressieren und die Kooperation mit Drittstaaten zu vertiefen. Vgl. Europäische Kommission, „Annex IV zum Durchführungsbeschluss der Kommission über die Finanzierung des Annual Action Plan 2024 des Multi-Country Migration Programme for the Southern Neighbourhood“, 30.10.2024, S. 5, https://enlargement.ec.europa.eu/document/download/0e05c621-c576-423a-b3e8-67f65c11d134_en?filename=C_2024_7998_F1_ANNEX_EN_V2_P1_3737158.PDF (abgerufen am 18.03.2026).

29 Zentren für Migration und Entwicklung (ZME) richten sich mit ihrem Beratungsangebot zum einen im Rahmen der BMZ-finanzierten Komponente an potenzielle Migrant:innen nach Deutschland und unterstützen zum anderen im Rahmen der EU-Kofinanzierung Rückkehrende bei der Reintegration in ihrer Heimat. Vgl. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, „Projektdaten Zentren für Migration und Entwicklung“, <https://projectdata.giz.de/projektseiten/projects.action?pn=202321651> (abgerufen am 18.03.2026).

30 Vgl. Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, „Unsere Zentren in Marokko“, <https://www.startfinder.de/de/beratungszentrum/marokko> (abgerufen am 18.03.2026).

Abb. 2: Migrationsprioritäten der vier Länder im Schnell-Überblick

| |  |  |  |  |
|--|---|---|---|---|
|  LEGALE MIGRATION | +++ | +++ | +++ | +++ |
|  GRENZ-KOOPERATION | ++ | - | - | +++ |
|  RÜCKKEHR | - | ++ | +++ | ++ |

Quelle: Eigene Darstellung

hinaus ermöglichen Vermittlungsabsprachen zwischen der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der marokkanischen Arbeitsverwaltung ANAPEC³¹ sowie Projekte wie MAZubi³² eine regulierte Rekrutierung von marokkanischen Fachkräften und Auszubildenden für bestimmte Wirtschaftszweige und Berufsgruppen.

2.3. FRANKREICH: RÜCKKEHR, SICHERHEIT UND MOBILITÄTSANREIZE

Frankreichs migrationspolitische Agenda mit Marokko umfasst drei Ziele: die Rückführung ausreisepflichtiger Marokkaner:innen, die Bekämpfung von irregulärer Migration und den Ausbau legaler Migrationswege.³³ Diese Ziele wurden in der gemeinsamen Erklärung zur „verstärkten außergewöhnlichen Partnerschaft“ verankert, die am 28. Oktober 2024 zwischen Präsident Emmanuel Macron und König Mohammed VI. unterzeichnet wurde.³⁴

Marokko ist für Frankreich von großer Bedeutung, vor allem weil Marokkaner:innen nach Algerier:innen die zweitgrößte Gruppe der im Ausland Geborenen darstellen.³⁵ Frankreich vergab im Jahr 2025 die meisten Langzeitvisa und seit 2018 auch die meisten erstmaligen Aufenthaltstitel an Marokkaner:innen.³⁶ Zudem hat die Beziehung zu Marokko auch eine geopolitische Bedeutung für das Verhältnis zwischen Frankreich und Algerien, das sich parallel zur Annäherung an Marokko verschlechtert hat.³⁷

Bei Rückführungsprozessen will Frankreich eine schnellere Identifizierung von ausreisepflichtigen Personen und effizientere Ausstellung von konsularischen Passersatzpapieren (*Laissez-Passer*), die zur Erfüllung der Abschiebeanordnungen erforderlich sind. Zur Umsetzung richtete der französische Innenminister (Bruno Retailleau, Amtszeit bis Oktober 2025) eine bilaterale Arbeitsgruppe ein, die die Feststellung der marokkanischen Staatsangehörigkeit bei Personen ohne Aufenthaltstitel in Frankreich unterstützen soll.³⁸

31 Bundesagentur für Arbeit, „Gewinnung marokkanischer Fachkräfte für Bau und Elektro“, Pressemitteilung, 12.06.2024, <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/offenbach/presse/2024-41-gewinnung-marokkanischer-fachkrafte-fur-bau-und-elektro> (abgerufen am 18.03.2026).

32 Bundesagentur für Arbeit, „Sustainable Infrastructure. MAZubi – Auszubildende aus Marokko für Metallberufe“, 2025, https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/datei/mazubi-flyer_ba251672.pdf (abgerufen am 18.03.2026).

33 Vgl. Ministère de l’intérieur, „Maroc-France: une réunion inédite pour améliorer les procédures migratoires“, Pressemitteilung, 30.11.2024, <https://www.interieur.gouv.fr/actualites/communiqués-de-presse/maroc-france-reunion-inedite-pour-ameliorer-procedures-migratoires> (abgerufen am 18.03.2026).

34 Vgl. Elysée-Palast, „Déclaration relative au «partenariat d’exception renforcé» entre le Royaume du Maroc et la République française“, offizielle Mitteilung, 28.10.2024, <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2024/10/28/declaration-relative-au-partenariat-d-exception-renforce-entre-le-royaume-du-maroc-et-la-republique-francaise> (abgerufen am 18.03.2026).

35 L’institut national de la statistique et des études économiques, „L’essentiel sur... les immigrés et les étrangers“, 2025, <https://www.insee.fr/fr/statistiques/3633212> (abgerufen am 18.03.2026).

36 Ministère de l’intérieur, „Les chiffres de l’immigration en France“, 2026, <https://www.immigration.interieur.gouv.fr/publications/les-chiffres-de-l-immigration-en-France> (abgerufen am 18.03.2026).

37 Vgl. Oumansour, Brahim, „Relations franco-algériennes: derrière la désescalade des tensions, quels enjeux?“, 2025, <https://www.iris-france.org/relations-franco-algeriennes-derriere-la-desescalade-des-tensions-quels-enjeux/> (abgerufen am 18.03.2026).

38 Vgl. BFMTV, „En visite au Maroc, Bruno Retailleau annonce un partenariat renforcé sur l’immigration“, 15.04.2024, https://www.bfmtv.com/politique/gouvernement/en-visite-au-maroc-bruno-retailleau-annonce-un-partenariat-renforce-sur-l-immigration_AD-202504150135.html (abgerufen am 18.03.2026).

Frankreich betrachtet Marokko als zentralen Partner in der Sicherheitszusammenarbeit, insbesondere bei der Bekämpfung von irregulärer Migration, Schleuserkriminalität und organisierter Kriminalität. Französische Gesprächspartner:innen verweisen darauf, dass seit 2023 die klare politische Weisung gilt, die Eindämmung irregulärer Migration stärker in der Entwicklungszusammenarbeit zu berücksichtigen.³⁹ Sie nannten die Bekämpfung von Schleusertum und die Stärkung von Rückkehrmechanismen als Prioritäten Frankreichs, die sich auch mit den Zielen des 2015 Valletta-Aktionsplans decken.⁴⁰

Schließlich will Frankreich im Bereich legale Migration vor allem die zirkuläre Migration stärken, die Schutz- und Arbeitsbedingungen für Saisonarbeitskräfte verbessern sowie die Aufenthaltsmöglichkeiten für Studierende und Forschende erleichtern. Vor allem für Studierende erhöhte Frankreich aktiv die Visa-Erteilungsquoten, was die marokkanische Regierung positiv bewertet.⁴¹



2.4. SPANIEN: GRENZ-SICHERUNG UND ZIRKULÄRE ARBEITSMIGRATION

Die migrationspolitischen Prioritäten Spaniens lassen sich im Kontext der umfassenden bilateralen Beziehungen zu Marokko verstehen. Wegen der geografischen Nähe, einschließlich der gemeinsamen Landgrenzen in Ceuta und Melilla, und der engen grenzüberschreitenden Verflechtungen ist Migration in eine breitere Zusammenarbeit eingebettet. Dies zeigt auch die von König Mohammed VI. und dem

spanischen Ministerpräsidenten Pedro Sánchez unterzeichnete gemeinsame Erklärung von April 2022,⁴² die Migration als ein Kooperationsfeld unter vielen in der bilateralen Zusammenarbeit beschreibt.

Spanien betrachtet Marokko als strategischen Partner in Migrations- und Sicherheitsfragen⁴³ und verfolgt in der bilateralen Migrationszusammenarbeit vor allem drei Ziele: die Kontrolle der Grenzen,⁴⁴ die Eindämmung irregulärer Migration und die zirkuläre Migration. Auch Rückführungen sind für Spanien relevant, jedoch adressiert die Regierung im Vergleich zu Frankreich und Deutschland das Thema öffentlich weniger deutlich, um die bilateralen Beziehungen nicht zu belasten.⁴⁵ Beispielsweise erwähnen Pressemitteilungen der marokkanisch-spanischen GMMP nur selten Rückführungen, und auch die aktuelle außenpolitische Strategie Spaniens verweist nicht darauf.

Spanien arbeitet priorisiert im Bereich Grenzkontrollen als Teil einer breiteren Sicherheitsstrategie mit Marokko zusammen, unter anderem um irreguläre Migration zu verhindern und Terrorismus zu bekämpfen. Die Sicherheitsbehörden beider Länder tauschen systematisch Informationen aus, führen gemeinsame Patrouillen durch und unterhalten gemeinsame Polizeistationen.⁴⁶ Spanien betont dabei, dass marokkanische Sicherheitskräfte an den Grenzen zu Ceuta und Melilla sowie entlang der Migrationsrouten über das Mittelmeer und zu den Kanarischen Inseln eine maßgebliche Rolle spielen und wertet die rückläufigen irregulären Ankünfte als Beleg für die Wirksamkeit der bilateralen Kooperation.⁴⁷

39 Interview Nr. 22 und Interview Nr. 16

40 Mit dem Valletta-Aktionsplan vereinbarten die EU und mehrere afrikanische Staaten einen Maßnahmenplan für eine migrationspolitische Zusammenarbeit, der fünf Ziele beinhaltet: die Bekämpfung der Ursachen für irreguläre Migration, die Förderung der legalen Migration, mehr Schutz für Migrant:innen und Asylsuchende, die Bekämpfung von irregulärer Migration durch Zusammenarbeit beim Grenzmanagement und die verbesserte Zusammenarbeit bei der Rückkehr, Rückübernahme und Reintegration. Vgl. Rat der Europäischen Union, „Valletta Action Plan – Action Plan agreed at the Valletta Summit 11–12 November 2015“, https://www.consilium.europa.eu/media/21839/action_plan_en.pdf (abgerufen am 18.03.2026).

41 Vgl. Ministère de l'intérieur, „Maroc-France: une réunion inédite pour améliorer les procédures migratoires“, 2024, a.a.O.

42 Vgl. Gobierno de España, „Nueva etapa del partenariado entre España y Marruecos: Declaración conjunta“, 07.04.2022, <https://www.lamoncloa.gob.es/presidente/actividades/Documents/2022/070422-declaracion-conjunta-Espana-Marruecos.pdf> (abgerufen am 18.03.2026).

43 Vgl. *The Arab Weekly*, „Spain hails Morocco as key strategic partner for EU southern policy“, in: *theArabweekly.com*, 13.01.2026, <https://theArabweekly.com/spain-hails-morocco-key-strategic-partner-eu-southern-policy> (abgerufen am 19.03.2026).

44 Vgl. Boletín Oficial del Estado, BOE núm. 83, „Convenio entre el Reino de España y el Reino de Marruecos sobre cooperación en materia de seguridad y de lucha contra la delincuencia, hecho en Rabat el 13 de febrero de 2019“, 07.04.2022, https://www.boe.es/diario_boe/txt.php?id=BOE-A-2022-5595 (abgerufen am 19.03.2026).

45 Interview Nr. 56

46 Vgl. Gobierno de España, „Results from Operation 'Strait of Gibraltar Passage 2012“, Mitteilung, 12.11.2012, https://www.lamoncloa.gob.es/lang/en/gobierno/news/Paginas/2012/20121112_Spain_Morocco_Police.aspx (abgerufen am 19.03.2026).

47 Vgl. Gobierno de España, „España y Marruecos estrechan lazos y abordan el futuro de las migraciones en un encuentro de alto nivel en Marrakech“, Pressemitteilung, 21.10.2024, <https://www.lamoncloa.gob.es/serviciosdeprensa/notasprensa/inclusion/paginas/2024/211024-cumbre-hispano-marroqui.aspx> (abgerufen am 19.03.2026).

Ein weiteres zentrales Anliegen Spaniens ist, die gesteuerte zirkuläre Arbeitsmigration auszubauen. Das seit 2000 existierende GECCO-Programm bildet den rechtlichen Rahmen für die kollektive Anwerbung von saisonalen und temporären Arbeitskräften und legt jährliche Kontingente für Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern fest.⁴⁸ Spanien nutzt das Programm, um eine für sie verlässliche und geordnete Arbeitskräftezuwanderung für den Landwirtschaftssektor zu sichern, aber auch als ein weiteres Instrument der breiteren Zusammenarbeit mit Marokko.⁴⁹ Zusätzlich hat Spanien das Wafira-Projekt⁵⁰ (ab 2025 Wafira II⁵¹) initiiert, das zirkuläre Migration mit der Qualifizierung von marokkanischen Saisonarbeiter:innen verbindet, um deren wirtschaftliche Autonomie zu stärken, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren.⁵²

48 Die Verordnung Gestión Colectiva de Contrataciones en Origen (GECCO) regelt die Programme zur zirkulären Migration und ermöglicht eine kollektive Anwerbung im Herkunftsland. Vgl. Boletín Oficial del Estado, „Orden ISM/1488/2024, de 27 de diciembre, por la que se regula la gestión colectiva de contrataciones en origen para 2025“, <https://www.boe.es/buscar/doc.php?id=BOE-A-2024-27290> (abgerufen am 19.03.2026).

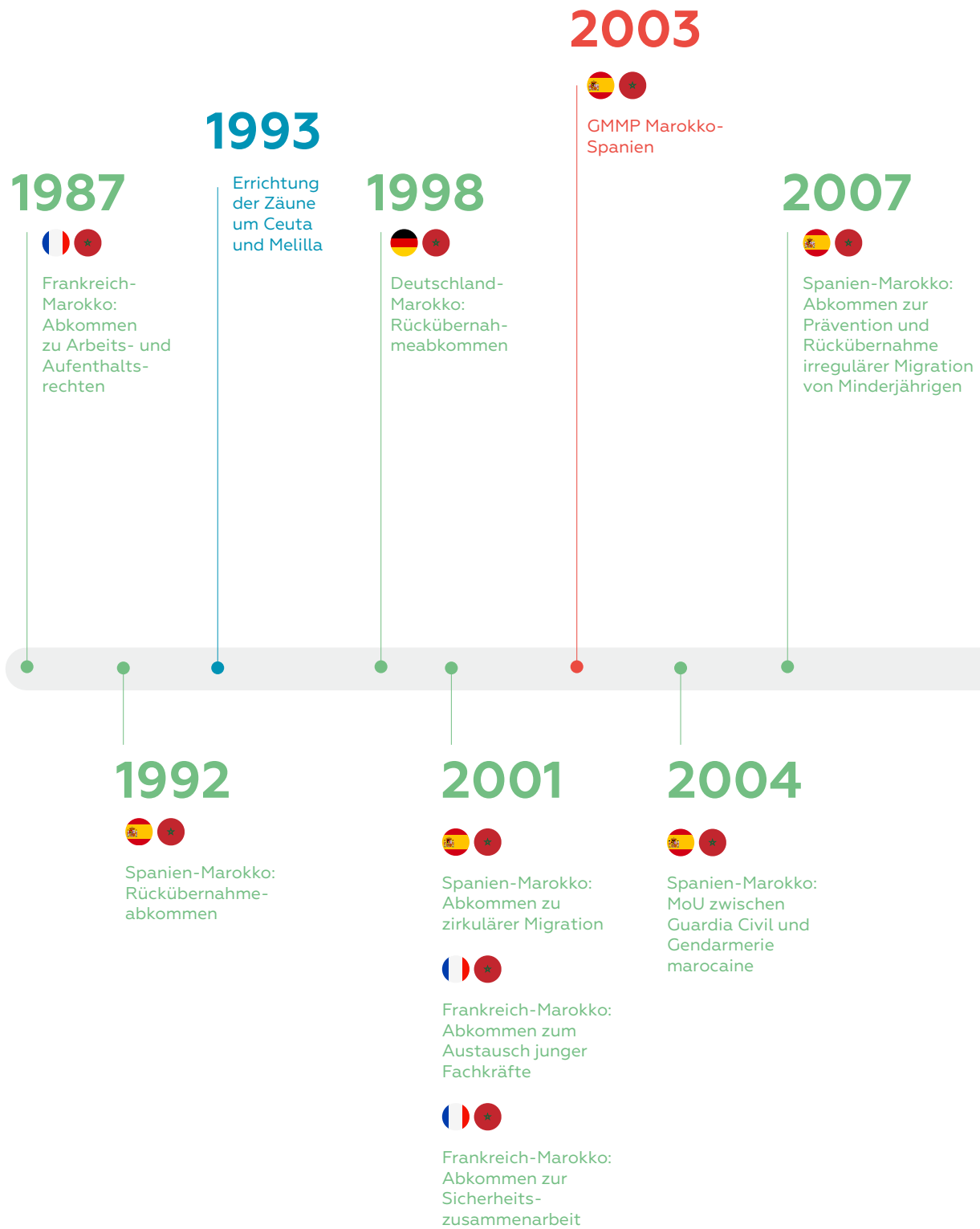
49 Interview Nr. 56

50 Das Wafira-Projekt, was auf Arabisch „Überfluss“ bedeutet, wurde vom spanischen Ministerium für Migration, Inklusion und soziale Sicherheit 2021 ins Leben gerufen. Es wird von der EU kofinanziert und durch die Cooperativas Agroalimentarias des Andalucía (Landwirtschaftliche Genossenschaft Andalusiens) verwaltet. Vgl. International Labour Organization (ILO), „WAFIRA – Women As Financially Independent Rural Actors“, <https://www.ilo.org/fr/projects-and-partnerships/projects/wafira-women-financially-independent-rural-actors> (abgerufen am 19.03.2026).

51 Vgl. Migration Partnership Facility, „WAFIRA II“, <https://www.migrationpartnershipfacility.eu/mpf-projects/83-wafira-ii/preview> (abgerufen am 19.03.2026).

52 Vgl. Gobierno de España, „España y Marruecos estrechan lazos y abordan el futuro de las migraciones en un encuentro de alto nivel en Marrakech“, 2024, a.a.O.

Abb. 3: Zentrale Entwicklungen in der Migrationszusammenarbeit zwischen Marokko und den drei europäischen Ländern



Quelle: Eigene Zusammenstellung

EINRICHTUNG EINER GMMP

WICHTIGE POLITISCHE EREIGNISSE

WICHTIGE ABGESCHLOSSENE BILATERALE ABKOMMEN UND VEREINBARUNGEN

2018



GMMP Marokko-Frankreich

2018



Frankreich-Marokko: Konsularische Vereinbarung zu Rückführungen

2021

- Marokko bricht Kontakt zur deutschen Botschaft ab
- Spanien erlaubt medizinische Behandlung von Polisario-Anführer in Spanien
- Tausende Migranten versuchen Grenze zu Ceuta zu überqueren
- Frankreich reduziert Visazahl für Marokkaner wegen unzufriedenstellender Rückkehrzusammenarbeit

2023



Spanien-Marokko: MoU über Migrationsmanagement



Spanien-Marokko: MoU über Migrationsbewegungen



Frankreich-Marokko: Vereinbarung zur Rekrutierung im Rahmen der zirkulären Migration

2025

UN-Sicherheitsrat erklärt seine Unterstützung für den marokkanischen Autonomieplan in der Westsahara

2010



Spanien-Marokko: Abkommen zur polizeilichen Grenzzusammenarbeit

2020

- US-Präsident unterstützt marokkanische Souveränität über die Westsahara
- Deutscher UN-Botschafter distanziert sich von der US-Initiative

2022

- Spanien erklärt seine Unterstützung für den marokkanischen Autonomieplan in der Westsahara
- Deutschland erklärt den Autonomieplan für eine gute Grundlage für eine Einigung

2024

Frankreich erklärt seine Unterstützung für Marokkos Souveränität in der Westsahara

2020



Frankreich-Marokko: MoU zum Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen

2024



GMMP Marokko-Deutschland

3. Art und Formate der Migrationszusammenarbeit

Dieses Kapitel stellt die Art und Formate der Migrationszusammenarbeit zwischen Marokko und Deutschland, Frankreich und Spanien dar. Im Mittelpunkt steht die Permanente Gemischte Migrationsgruppe (GMMP) – ein von Marokko initiiertes und für die bilaterale Zusammenarbeit zentrales Instrument. Zudem werden die klassischen Kooperationsformate wie Migrationsabkommen und hochrangige politische Besuche analysiert. Abbildung 3 gibt eine Übersicht über die GMMPs und andere migrationsrelevante Entwicklungen zwischen Marokko und den drei europäischen Ländern der letzten 40 Jahre.

3.1. DIE GMMP: MAROKKOS ZENTRALES INSTRUMENT IN DER BILATERALEN MIGRATIONSZUSAMMENARBEIT

Für die bilaterale Migrationszusammenarbeit mit europäischen Staaten hat Marokko sein eigenes Format initiiert – die sogenannte Groupe Migratoire Mixte Permanent (GMMP, zu Deutsch: Permanente gemischte Migrationsgruppe), die auf regelmäßigen Treffen zwischen marokkanischen Vertreter:innen und Beamten des jeweiligen europäischen Staates beruht. Die GMMP besteht aus einer Plenarsitzung, die abwechselnd in Marokko und im europäischen Staat stattfindet, und mehreren Unterarbeitsgruppen, in denen sich Vertreter:innen der technischen Arbeitsebenen treffen, teils virtuell, teils in Präsenz. Marokko hat eine GMMP mit Deutschland seit 2024, mit Frankreich seit 2018 und mit Spanien schon seit 2003.⁵³

Je nach Land und aktuellen Prioritäten (siehe Kapitel 2) können die Themen der jeweiligen GMMP sich leicht unterscheiden. Die deutschen Unterarbeitsgruppen beschäftigen sich zum Beispiel mit regulärer

Erwerbsmigration, polizeilicher Zusammenarbeit, konsularischen Angelegenheiten (dazu gehört das Thema Rückführungen) und Kommunikation.⁵⁴ Spanien und Marokko besprechen während ihrer GMMP unter anderem das Programm zur zirkulären Migration sowie den Umgang mit irregulärer Migration.⁵⁵ Frankreich und Marokko setzen einen Fokus auf Passersatzpapiere für Rückführungen, den Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen und die Bildungsmigration.⁵⁶ Ergebnisse aus diesen Unterarbeitsgruppen werden in der Regel in der Plenarsitzung vorgestellt.

Vorteile der GMMP:

Hohes Ownership der marokkanischen Seite: Die marokkanische Seite legt großen Wert auf dieses Format, da es ihre eigene Initiative ist⁵⁷ und das Format eine Zusammenarbeit zwischen gleichrangigen Akteuren fördert. In ihrer Bewertung waren sich deutsche, französische und spanische Interviewpartner:innen einig: Die GMMP ist zentral in der Migrationszusammenarbeit mit Marokko. Marokkos Interesse, das Format fortzuführen, macht die GMMP zu einem wichtigen Instrument, das die Stabilität und Kontinuität der Migrationszusammenarbeit stärkt.

Flexibilität: Die GMMP bietet Flexibilität in der Themensetzung, da die Anwesenden in jeder Plenarsitzung auf neue Erkenntnisse und Prioritäten eingehen können. Angesichts der dynamischen Entwicklung von Migrationsbewegungen macht es Sinn, schnell reagieren zu können.⁵⁸ In der französischen GMMP wurden Unterarbeitsgruppen beispielsweise je nach Bedarf oder Priorität geöffnet und auch wieder geschlossen.⁵⁹

Nachteile der GMMP:

Ungleiches institutionelles Gedächtnis: Von Seiten Marokkos wird jede GMMP seit vielen Jahren von Khalid Zerouali geleitet, Direktor für Migration des

53 Zudem existieren GMMPs mit den Niederlanden und Belgien seit 2022, sowie mit Österreich und der Schweiz seit 2023.

54 Interview Nr. 4 und Interview Nr. 6

55 Vgl. Gobierno de España, „España y Marruecos estrechan lazos y abordan el futuro de las migraciones en un encuentro de alto nivel en Marrakech“, 2024, a.a.O.

56 Ministère de l'intérieur, „Communiqué du Groupe Migratoire Mixte Permanent maroco-français (GMMP)“, Pressemitteilung, 26.06.2025, <https://www.interieur.gouv.fr/actualites/communiques-de-presse/communiqu-e-du-groupe-migratoire-mixte-permanent-maroco-français-gmmp> (abgerufen am 19.03.2026).

57 Interview Nr. 47

58 Interview Nr. 28

59 Interview Nr. 33

marokkanischen Innenministeriums. Das Leitungspersonal Deutschlands, Frankreich und Spaniens wechselt dagegen häufiger.⁶⁰ Die Personalkonstanz verschafft der marokkanischen Seite den Vorteil des ununterbrochenen Wissenstandes.

Intransparenz: Die Inhalte, Diskussionen und Entscheidungen der verschiedenen GMMPs sind schwer nachvollziehbar, was die Rechenschaftspflicht der Öffentlichkeit gegenüber erschwert.⁶¹ Marokko, Spanien und Frankreich veröffentlichen zwar gelegentlich Pressemitteilungen, die generelle Aussagen zur Themensetzung der GMMPs beinhalten, detaillierte Informationen geben sie aber nicht preis. Deutschland gibt noch weniger Informationen bekannt – bisher gab es keine Pressemitteilung zu den Inhalten der GMMP, sondern lediglich eine Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage des Bundestages zu einer Bilanz der Migrationsabkommen, das minimale Informationen zur GMMP beinhaltete.⁶²

Ressourcen-Intensität: Das Format beansprucht Zeit, Personal und Geld. Eine GMMP trifft sich in der Regel ein- bis zweimal pro Jahr in Person, was inhaltliche und logistische Vorbereitungen erfordert. Auch die Unterarbeitsgruppen benötigen organisatorische und personelle Ressourcen, um mit Leben gefüllt und ausreichend vor- und nachbereitet werden zu können.

3.2. ERGÄNZENDE KOOPERATIONSTRUMENTE: HOCHRANGIGE BESUCHE UND MIGRATIONSABKOMMEN

Neben der GMMP nutzen Marokko, Spanien, Frankreich und Deutschland auch traditionellere Instrumente der Migrationszusammenarbeit: hochrangige Besuche und Migrationsabkommen.

Hochrangige Dialoge zwischen Minister:innen und Staatschefs sind in jeder außenpolitischen Beziehung wichtig, um eine gute Stimmung zu pflegen. Sollten sich die Beziehungen verschlechtern, könnte Migration möglicherweise schnell als Hebel genutzt werden, um politische Zeichen zu setzen oder Druck auszuüben.⁶³ Insbesondere französische und spanische Interviewpartner:innen betonten das Zusammenspiel zwischen der technischen Zusammenarbeit im Rahmen der GMMP und den politischen Beziehungen auf höchster Ebene.

Mehrere Interviewpartner:innen hoben zudem die **Schlagkraft von hochrangigen Besuchen** für die Migrationszusammenarbeit mit Marokko hervor. Verglichen mit Deutschland organisieren Spanien und Frankreich mehr hochrangige Besuche mit Marokko.⁶⁴ Beispielsweise feierte Spanien mit Marokko die Verbesserung der diplomatischen Beziehungen im Jahr 2023 durch eine hochrangige Veranstaltung mit elf spanischen und dreizehn marokkanischen Minister:innen – dabei wurden zwanzig Absichtserklärungen unterschrieben, darunter zwei zu Migration.⁶⁵ 2025 trafen sich der spanische Präsident Pedro Sánchez und der marokkanische Premierminister Aziz Akhannouch, flankiert von mehreren Minister:innen, bei einer weiteren hochrangigen Veranstaltung.⁶⁶ Frankreich hat in den letzten Jahren ebenfalls in zahlreiche hochrangige Besuche investiert: 2024 fanden neun statt, darunter ein Staatsbesuch von Präsident Emmanuel Macron. Für 2025 sind mindestens vier dokumentiert, und für 2026 ist offenbar ein Besuch des marokkanischen Königs in Frankreich geplant.⁶⁷

Während des Staatsbesuches 2024 unterzeichneten der König von Marokko und der französische Staatspräsident eine Erklärung zu einer „verstärkten außergewöhnlichen Partnerschaft“. In diesem Kontext wurden Absichtserklärungen, administrative Vereinbarungen und kommerzielle Verträge festgehalten.

60 Joachim Stamp, damals Sonderbevollmächtigter für Migrationsabkommen und angedockt an das BMI, leitete die deutsche Seite zwischen 2024 und 2025. Künftig soll die Leitung beim Botschafter für Migrationszusammenarbeit liegen. In der französischen GMMP leitet der Direktor für Migration des französischen Innenministeriums die Delegation seines Landes, zusammen mit dem Botschafter für Migration des französischen Außenministeriums. Die GMMP zwischen Spanien und Marokko, die älteste der Steuerungsgruppen, wird auf der spanischen Seite vom Staatssekretär für Migration des Ministeriums für Inklusion, soziale Sicherheit und Migration geleitet.

61 Interview Nr. 58

62 Deutscher Bundestag, „Bilanz der Migrationspartnerschaften und Migrationsabkommen der aktuellen Bundesregierung“, 2025, a.a.O.

63 Interview Nr. 16

64 Spanien und Marokko haben beispielsweise seit 1993 dreizehn *High-Level Meetings* organisiert, an denen üblicherweise mehrere Minister:innen aus beiden Ländern teilnehmen.

65 Die eine Absichtserklärung galt dem Erfahrungsaustausch im Migrationsmanagement und umfasste ein Angebot von technischem Training für marokkanische Behörden. Mit der zweiten sollte ein Rahmen für sichere und geordnete Migration geschaffen werden. Vgl. Gobierno de España, „XII High-Level Meeting between Spain and Morocco“, Mitteilung, 02.02.2023, https://www.lamoncloa.gob.es/lang/en/gobierno/news/Paginas/2023/20230202_spain-morocco-migration.aspx (abgerufen am 19.03.2026); vgl. Gobierno de España, „Nueva etapa del partenariado entre España y Marruecos: Declaración conjunta“, 2022, a.a.O.

66 Vgl. Gobierno de España, „XIII High-Level Meeting between Spain and Morocco“, Mitteilung, 04.12.2025, <https://www.lamoncloa.gob.es/lang/en/presidente/news/Paginas/2025/20251204-spain-morocco-high-level-meeting.aspx> (abgerufen am 19.03.2026).

67 Vgl. Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, „Relations bilatérales – Maroc“, 2025, https://www.diplomatie.gouv.fr/fr/information-par-pays/maroc/presentation-du-maroc#sommaire_3 (abgerufen am 19.03.2026).

Deutschland organisierte vergleichsweise weniger Besuche: Zwischen August 2022 und Januar 2024 gab es vier hochrangige Besuche auf Ministerienebene;⁶⁸ seitdem besuchte kein deutsches Regierungsmitglied Marokko. Dennoch zeigen auch diese Besuche eine diplomatische Schlagkraft: Der Besuch von Innenministerin Nancy Faeser im Herbst 2023 beförderte beispielsweise die Migrationspartnerschaft mit Deutschland.⁶⁹

Hinzu kommen Migrationsabkommen, ein weiteres traditionelles Instrument der Migrationszusammenarbeit. Diese Vereinbarungen werden seit Jahren und weltweit zunehmend informell gestaltet.⁷⁰ Noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unterzeichnete Marokko mehrere formelle Abkommen mit europäischen Ländern.⁷¹ Dagegen sind die vergangenen zehn Jahre zunehmend von informellen Strukturen geprägt, wie Absichtserklärungen und technische Vereinbarungen, die nicht rechtlich bindend sind und oft nicht veröffentlicht werden (siehe Abbildung 3). Die vorliegende Forschung bestätigt damit das bekannte Dilemma der zunehmenden Informalität von Abkommen, die die Migrationszusammenarbeit flexibler und reaktionsfähiger, aber auch intransparenter, macht.

Abbildung 3 verdeutlicht, wie viel mehr formelle Abkommen Spanien im Vergleich zu Deutschland mit Marokko abgeschlossen hat, die verschiedene Arten der Migration umfassen: Neben einem Rücknahmeabkommen von 1992 legt ein formelles Abkommen vom Jahr 2001 die Modalitäten der saisonbedingten, zirkulären Migration fest. Zudem schlossen Spanien und

Marokko 2007 ein Abkommen zur Verhinderung der irregulären Migration von Minderjährigen und 2010 ein Abkommen zur Regelung der polizeilichen Grenz-zusammenarbeit.⁷² Diese formellen Abkommen legen laut spanischen Interviewpartner:innen den rechtlichen Rahmen für die komplexe spanisch-marokkanische Zusammenarbeit: sie sichern Arbeiter:innen der zirkulären Migration beispielsweise ihre Rechte.⁷³

Mit Frankreich hat Marokko 1987 ein formelles Abkommen über Aufenthaltserlaubnisse für Arbeitnehmer:innen abgeschlossen, das 1994 in Kraft trat. 2001 folgte eines über den Austausch junger Fachkräfte.⁷⁴ Zudem unterzeichneten Frankreich und Marokko 2000 (2001 in Kraft getreten) ein Abkommen über Sicherheitszusammenarbeit, das unter anderem die Bekämpfung von irregulärer Migration beinhaltet.⁷⁵ Für das Thema Rückführungen gibt es lediglich Vereinbarungen zur technischen Zusammenarbeit⁷⁶ sowie eine Absichtserklärung von 2020 zum Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen.⁷⁷ Im Bereich der zirkulären Migration wurde 2023 von dem Landwirtschaftsverband FNSEA, der OFII und der ANAPEC eine nicht öffentlich zugängliche Vereinbarung unterzeichnet, deren Ziel die Vereinfachung der Rekrutierung von Saisonarbeiter:innen ist.⁷⁸

Deutschland wiederum hat mit Marokko nur ein formelles Rücknahmeabkommen 1998 und eine informelle Migrationspartnerschaft 2024 verabredet. Schwerpunkt der Partnerschaft ist vor allem die Zusammenarbeit durch regelmäßige Treffen innerhalb der GMMP (siehe oben).⁷⁹

68 Im August 2022 reiste Außenministerin Annalena Baerbock nach Marokko; der Besuch bildete den Auftakt für den Strategischen Dialog zwischen den beiden Ländern Vgl. Auswärtiges Amt, „Deutsch-Marokkanische Gemeinsame Erklärung“, Pressemitteilung, 25.08.2022, <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/reise-marokko-2548272> (abgerufen am 19.03.2026). Im Oktober 2023 folgte ein Besuch von Entwicklungsministerin Svenja Schulze und Innenministerin Nancy Faeser; im Januar 2024 hielt sich Schulze erneut in dem nordafrikanischen Königreich auf.

69 BMI, „Bundesregierung vereinbart enge Migrationszusammenarbeit mit Marokko“, 2024, a.a.O.

70 Rietig und Walter-Franke, „Conditionality in Migration Cooperation“, 2023, a.a.O.

71 In den 1960er Jahren unterzeichnete Marokko beispielsweise mehrere Gastarbeiterabkommen mit europäischen Staaten, die aber nach 1973 ausgesetzt wurden. Mit Frankreich einigte sich Marokko auf ein formelles Abkommen über Aufenthaltserlaubnisse für Arbeitnehmer, das 1994 in Kraft getreten ist. In der darauffolgenden Zeit unterschrieb Marokko einige Rücknahmeabkommen mit europäischen Ländern, unter anderem 1998 mit Deutschland und 1992 mit Spanien.

72 Vgl. Comisión Española de Ayuda al Refugiado (CEAR), „Externalización de fronteras España-Marruecos“, 2021, https://www.ceares/wp-content/uploads/2021/04/FICHA_Externalizacion_Fronteras_Espana-Marruecos.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

73 Interview Nr. 28

74 Vgl. Légifrance, „Décret n° 2001-970 du 19 octobre 2001 portant publication de l'accord entre le Gouvernement de la République française et le Gouvernement du Royaume du Maroc relatif aux échanges de jeunes professionnels, fait à Rabat le 24 mai 2001“, <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000000406429> (abgerufen am 19.03.2026).

75 Vgl. Légifrance, „Décret n° 2001-374 du 25 avril 2001 portant publication de l'accord entre le Gouvernement de la République française et le Gouvernement du Royaume du Maroc relatif à la coopération en matière de sécurité (ensemble un échange de notes), signé à Paris le 30 mai 2000“, <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000000391076> (abgerufen am 19.03.2026).

76 Vgl. *Le Figaro*, „Bruno Retailleau annonce un partenariat renforcé sur l'immigration avec le Maroc“, in: [lefigaro.fr](https://www.lefigaro.fr/actualite-france/bruno-retailleau-annonce-un-partenariat-renforce-sur-l-immigration-avec-le-maroc-20250414), 14.04.2025, <https://www.lefigaro.fr/actualite-france/bruno-retailleau-annonce-un-partenariat-renforce-sur-l-immigration-avec-le-maroc-20250414> (abgerufen am 19.03.2026); vgl. EuroMed Rights, „Return Mania. Mapping policies and practices in the EuroMed Region“, Bruxelles, 2021, S.4, https://euromedrights.org/wp-content/uploads/2021/04/EN_Chapter-3>Returns-France-to-Morocco_convert.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

77 Vgl. *Le Figaro*, „La France et le Maroc signent un accord sur les mineurs isolés“, in: [lefigaro.fr](https://www.lefigaro.fr/flash-actu/la-france-et-le-maroc-signent-un-accord-sur-les-mineurs-isoles-20201207), 07.12.2020, <https://www.lefigaro.fr/flash-actu/la-france-et-le-maroc-signent-un-accord-sur-les-mineurs-isoles-20201207> (abgerufen am 19.03.2026).

78 Vgl. *Le Figaro*, „Agriculture: une convention signée pour faciliter le recrutement de saisonniers marocains en France“, in: [lefigaro.fr](https://www.lefigaro.fr/conjoncture/agriculture-une-convention-signee-pour-faciliter-le-recrutement-de-saisonniers-marocains-en-france-20230707), 07.07.2023, <https://www.lefigaro.fr/conjoncture/agriculture-une-convention-signee-pour-faciliter-le-recrutement-de-saisonniers-marocains-en-france-20230707> (abgerufen am 19.03.2026).

79 Vgl. BMI, „Bundesregierung vereinbart enge Migrationszusammenarbeit mit Marokko“, 2024, a.a.O.

4. Effekte der bilateralen Migrationszusammenarbeit

Dieses Kapitel untersucht die Effekte der Migrationszusammenarbeit mit Marokko. Die Analyse folgt dabei dem „Papier, Prozess, Personen“-Modell von Rietig und Walter-Franke (bzw. im englischen Original: „paper, process, people“⁸⁰), demzufolge die Effekte von Migrationszusammenarbeit in drei Kategorien messbar sind: erstens der Anzahl formeller oder informeller Abkommen und Absichtserklärungen (Papier), zweitens durch Veränderungen in den Arbeitsprozessen zwischen den Partnerländern (Prozess), beispielsweise messbar anhand der Anzahl von Arbeits-treffen, hochrangigen Treffen oder anderen Formaten vertieften Austauschs, die die umsetzenden Stellen der Partner miteinander in Kontakt bringen, und drittens Veränderungen in den Migrationsbewegungen zwischen den Ländern (Personen), messbar anhand der Zahlen regulärer Migration, irregulärer Ankünfte, Asylanträge, Rückkehrzahlen oder Ähnlichem.

Da Abbildung 3 die Effekte im Bereich Papier bereits umfassend darstellt, konzentriert sich dieses Kapitel auf die Effekte in den Bereichen Prozesse und Personen. Neben den quantitativen Entwicklungen beleuchtet es auch qualitative Effekte wie Vertrauensbildung und institutionellen Kapazitätsaufbau.⁸¹

Die Analyse basiert auf der Auswertung von Statistiken, Pressemitteilungen, Berichten und Interviews mit relevanten Akteur:innen. Sie führt Effekte auf, die die Akteur:innen in Interviews nannten und die von den Autorinnen auf Grundlage der verfügbaren öffentlichen Datenbasis überprüft werden konnten. Wissenschaftlich betrachtet sind dies keine kausalen Zusammenhänge, sondern lediglich Korrelationen. Denn: Die verfügbaren Daten sind unvollständig und oft nicht vergleichbar. Zahlenschwankungen sind in der Regel auf mehrere gleichzeitig wirkende Faktoren zurückzuführen. Die bilaterale Migrationszusammenarbeit ist somit ein Wirkungsfaktor unter vielen, der im Rahmen dieser Studie nicht isoliert

betrachtet werden kann. Das folgende Kapitel ist daher der Versuch, so solide wie möglich diejenigen Effekte darzustellen, die tatsächlich auf die bilaterale Migrationszusammenarbeit zurückzuführen sind, und gleichzeitig auf andere Faktoren hinzuweisen, die diese Effekte mitformen.

4.1. EFFEKTE AUF ARBEITS-PROZESSE: MEHR VERTRAUEN, KONTAKTE UND ABSTIMMUNG

Dieses Unterkapitel analysiert die Migrationszusammenarbeit mit Marokko im Rahmen der GMMP (siehe Kapitel 3 für Details). Diese GMMP-Zusammenarbeit hat drei Effekte, die dem oben genannten Modell („Papier, Prozesse, Personen“) zufolge zur Kategorie der Prozesse gehören.

Effekt 1: Persönlicher Beziehungs- und Vertrauensaufbau

Die GMMP fördert deutschen Interviewpartner:innen zufolge die Vertrauensbasis zwischen Beamten:innen auf Arbeits- und Leitungsebene und vertieft persönliche Kontakte zu den zentralen, hochrangigen Akteuren auf marokkanischer Seite,⁸² insbesondere dem Direktor für Migration des marokkanischen Innenministeriums. Französische Beamten:innen betonen in ähnlicher Weise, dass persönliche Kontakte und Vertrauensbildung in den GMMP-Unterarbeitsgruppen eine schnelle, technisch-funktionale Zusammenarbeit auf Arbeitsebene ermöglichen.⁸³ Zwischen Marokko und Spanien sind enge Kontakte und Vertrauen auf zahlreichen Ebenen durch die langjährige Kooperation bereits fest etabliert.⁸⁴ Grenzbehörden, Konsulate und Arbeitsbehörden der beiden Länder müssen ohnehin eng zusammenarbeiten, um umfangreiche Projekte voranzutreiben, wie das zirkuläre Migrationsprogramm GECCO (siehe Kapitel 4.3.). Für Spanien dient die GMMP daher eher dazu, aktuelle Prioritäten zu diskutieren.⁸⁵

80 Rietig und Walter-Franke, „Conditionality in Migration Cooperation“, 2023, a.a.O.

81 Rietig und Walter-Franke, „Conditionality in Migration Cooperation“, 2023, S. 30, a.a.O.

82 Interviews Nr. 4 und Interview Nr. 15

83 Interviews Nr. 33 und Interview Nr. 26

84 Interview Nr. 44

85 Interview Nr. 28

Effekt 2: Förderung neuer Arbeitsstrukturen

Die GMMP ermöglicht es, neue Arbeitsstrukturen auf technischer Ebene auf den Weg zu bringen. Zum Beispiel stießen die Innenminister Frankreichs und Marokkos einen Prozess an, um mittels einheitlicher Indikatoren einen gemeinsamen Rahmen für die Datenanalyse zu schaffen. Sie riefen außerdem eine französisch-marokkanische Mission ins Leben, um bei der Ausstellung von Passersatzpapieren (*Laissez-Passers*) zusammenzuarbeiten. Die Mission präsentierte ihre Fortschritte in der GMMP, wo sie von beiden Seiten begrüßt wurde. Die GMMP fungiert dabei als Treibriemen, der den Prozessen weiteren Schwung verleiht.⁸⁶

Effekt 3: Mehr Ressortabstimmung (Sonderfall Deutschland)

Ein positiver (Neben-) Effekt der GMMP für Deutschland ist, dass sie die Abstimmung zwischen deutschen Akteuren fördert. Die GMMP-Struktur erfordert es, dass deutsche Ministerien, Behörden und Institutionen zusammenkommen, um sich mit der marokkanischen Seite auszutauschen. Interviewpartner:innen zufolge nehmen beispielsweise an der Unterarbeitsgruppe zur legalen Migration zahlreiche deutsche staatliche und nichtstaatliche Akteure teil: neben BMZ, AA, BMAS waren zum Beispiel auch BA, GIZ, DAAD, AHK und Goethe-Institut beteiligt.⁸⁷ Interessanterweise nannten französische und spanische Interviewpartner:innen diesen Abstimmungseffekt nicht.

4.2. EFFEKTE AUF RÜCKKEHR: MEHR RÜCKFÜHRUNGEN AUS DEUTSCHLAND UND FRANKREICH, ABER NICHT SPANIEN

Die Entwicklung der Rückkehrzahlen der letzten fünf Jahre aus den drei untersuchten europäischen Ländern nach Marokko verlief unterschiedlich. Wie Abbildung 4 zeigt, stiegen die Zahlen in Frankreich und Deutschland seit 2021 kontinuierlich an, so dass sie 2025 in Deutschland und in Frankreich sogar den

Vor-Corona-Stand überstiegen. Die Entwicklung in Spanien unterscheidet sich deutlich: Zwar stiegen die Rückkehrzahlen 2022 kurzzeitig an, liegen heute aber nach wie vor erheblich unter dem Niveau von vor 2020. Sie sind im Schnitt sechsmal niedriger als vor der Pandemie, als sie deutlich über denen aus Frankreich und Deutschland gelegen hatten. Auch die Rückkehraufforderungen in den drei untersuchten Ländern entwickeln sich unterschiedlich: Im Jahr 2025 stellte Frankreich über 10.000 solcher Aufforderungen für marokkanische Staatsangehörige aus, Spanien knapp 6.000 und Deutschland rund 1.000.⁸⁸

Diese Rückkehrzahlen sind das Resultat mehrerer Faktoren. Die direkte Migrationszusammenarbeit in der GMMP ist – vorausgesetzt, die diplomatischen Beziehungen sind gut – ein notwendiger, aber kein hinreichender Faktor. Außenpolitische Entwicklungen wie diplomatische Krisen und Weltereignisse wie die Covid-Pandemie sind weitere Faktoren, die die Fluktuation der Rückkehrzahlen begründen.

Effekt der GMMP: Mehr Rückführungen aus Deutschland und Frankreich

Laut deutschen Gesprächspartner:innen ist die intensiviertere Migrationszusammenarbeit in der deutsch-marokkanischen GMMP, die 2024 startete, ein Faktor für die steigenden Rückkehrzahlen. Gute persönliche Kontakte zu den zentralen marokkanischen Akteuren im Innenministerium waren besonders bei sensiblen Rückführungsfällen – etwa von Gefährdern und Straftätern – hilfreich.⁸⁹ Zwar gab es 2024 zahlenmäßig keinen großen Anstieg, der auf einen sofortigen Effekt der GMMP hindeutet. Dafür stiegen die Zahlen im Jahr 2025 stark an, was ein mittelfristiger Effekt sein könnte.⁹⁰ Auch französische Gesprächspartner:innen bewerteten die technische Zusammenarbeit in der GMMP als notwendigen und unterstützenden Faktor, vorausgesetzt, es herrscht ein gutes politisches Klima.⁹¹

86 Ministère de l'intérieur, „Communiqué du Groupe Migratoire Mixte Permanent maroco-français (GMMP)“, 2025, a.a.O.

87 Interview Nr. 6

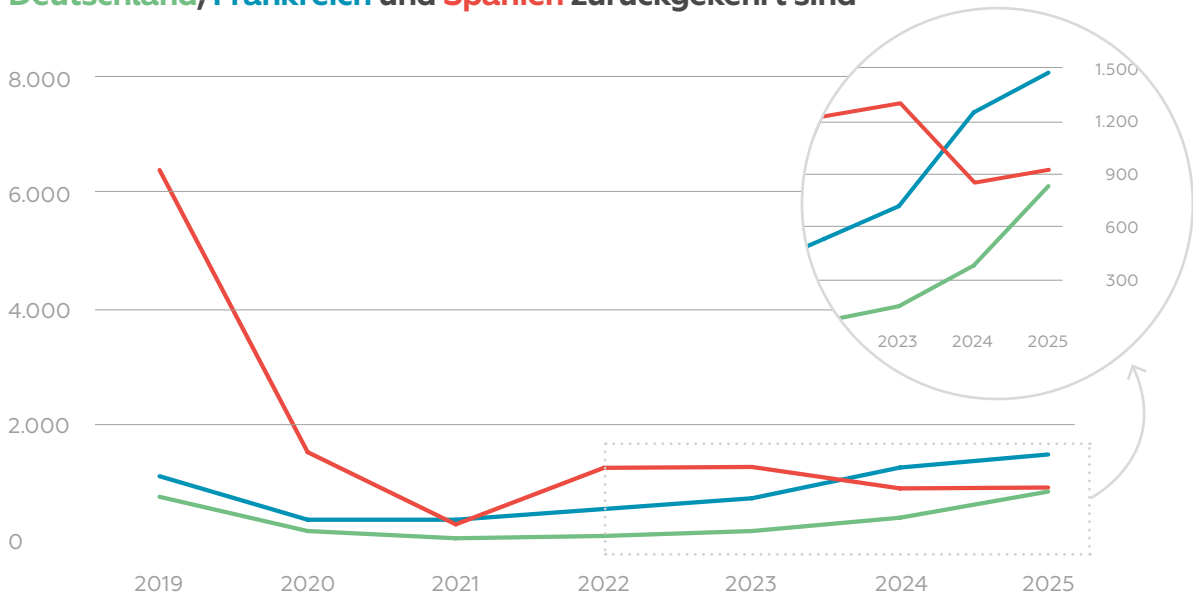
88 Eine Rückkehrquote allein ist zwar kein verlässlicher Maßstab für die Effektivität von Rückkehrkooperation, dennoch geben diese Zahlen einen Anhaltspunkt für die Größenordnung der Situation in den verschiedenen Ländern. Die sogenannte Rückkehrquote ist verzerrt durch mögliche Mehrfach-Rückkehraufforderungen und unvollständige Daten und berücksichtigt nicht die Gründe, weshalb eine Person möglicherweise faktisch nicht zurückgeführt werden kann. Vgl. McLean, Alexis and Nozarian, Nazanine, „Policy by percentage: Rethinking the return rate“, 2026, <https://www.icmpd.org/blog/2026/policy-by-percentage-rethinking-the-return-rate> (abgerufen am 19.03.2026). Und vgl. Eurostat, „Third country nationals ordered to leave by citizenship, age and sex - quarterly data“, 2026, https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/MIGR_EIORD1_custom_20885398/default/table (abgerufen am 31.03.2026).

89 Interview Nr. 15

90 In Deutschland scheint die Differenz zwischen Rückkehraufforderungen und der Zahl zurückgekehrter marokkanischer Staatsangehöriger geringer zu sein als in Frankreich.

91 Interview Nr. 26

Abb. 4: Marokkanische Staatsangehörige, die nach Rückkehraufforderung aus Deutschland, Frankreich und Spanien zurückgekehrt sind



Eigene Darstellung auf Grundlage von Eurostat-Daten, Quelle: Eurostat, migr_eirtn1; migr_eirtn (abgerufen am 11.12.2025).

Effekt von Covid und diplomatischen Krisen mit Marokko: Weniger Rückführungen

Während der Coronazeit halbierten sich die Rückkehrzahlen aus der gesamten Europäischen Union.⁹² Im Fall Marokkos kamen zudem diplomatische Krisen hinzu, die den Rückgang der Zahlen verstärkten. Die Beziehungen zu allen drei untersuchten europäischen Ländern verschlechterten sich im Jahr 2021, wenn auch aus verschiedenen Gründen: Im April 2021 belastete die medizinische Behandlung eines führenden Mitglieds der Polisario-Front in einem spanischen Krankenhaus das Verhältnis zu Spanien. Im März 2021 brach Marokko den Kontakt zur deutschen Botschaft ab, unter anderem, weil Deutschland sich bezüglich der Westsaharfrage distanziert hatte.⁹³ Im September 2021 führten die geplante Halbierung der Anzahl französischer Visa für marokkanische Staatsangehörige sowie eine mögliche marokkanische Beteiligung in der Pegasus-Affäre⁹⁴ zu diplomatischen

Spannungen. Insgesamt sanken die Rückkehrzahlen aus Deutschland und Spanien, während sie in Frankreich stagnierten.

Der umgekehrte Effekt zeigte sich jeweils nach einer Phase diplomatischer Entspannung: Ab 2022 unterstützten Spanien und Deutschland⁹⁵ den marokkanischen Autonomieplan in der Westsahara. Im Falle Frankreichs begann die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen im Jahr 2023. Ab 2024 verbesserte sich das Verhältnis dann merklich, als Frankreich die Souveränität Marokkos über die Westsahara unterstützte.⁹⁶ Die Rückkehrzahlen aus Frankreich und Deutschland stiegen wieder etwas an, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau. In Spanien hingegen gingen die Rückkehrzahlen trotz besserer diplomatischer Beziehungen insgesamt zurück, was auf den Einfluss innenpolitischer Strategien hindeutet, die Spanien parallel verfolgt.

92 Die Rückkehrzahlen aus der Europäischen Union halbierten sich 2020 und steigen seitdem langsam, aber kontinuierlich. Vgl. Eurostat, „Third country nationals returned following an order to leave - annual data (rounded)“, 2026, https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/MIGR_EIRTN_custom_19850282/default/table (abgerufen am 19.03.2026).

93 Vgl. Deutsche Welle (DW), „Morocco cuts contact with German embassy – reports“, in: dw.com, 03.02.2021, <https://www.dw.com/en/morocco-cuts-contact-with-german-embassy-reports/a-56741809> (abgerufen am 19.03.2026).

94 Vgl. Le Monde, „Espionnage de journalistes et d’opposants: l’affaire « Pegasus » provoque l’indignation“, in: lemonde.fr, 19.07.2021, https://www.lemonde.fr/pixels/article/2021/07/19/projet-pegasus-espionne-par-le-maroc-mediapart-porte-plainte_6088743_4408996.html (abgerufen am 25.03.2026).

95 Vgl. Auswärtiges Amt, „German-Moroccan joint declaration“, Pressemitteilung, 25.08.2022, <https://www.auswaertiges-amt.de/en/newsroom/news/joint-declaration-germany-morocco-2548280> (abgerufen am 19.03.2026).

96 Vgl. Oumansour, Brahim, „Moroccan Foreign Policy: A New Deal in Western Sahara?“, 2024, <https://www.iris-france.org/en/politique-etrangere-marocaine-nouvelle-donne-au-sahara-occidental/> (abgerufen am 19.03.2026).

Effekt innenpolitischer Entscheidungen und gesunkener Ankunftszahlen – weniger Rückführungen im Sonderfall Spanien: Spanien betreibt seit einigen Jahren eine starke Regularisierungs- und Integrationsstrategie: Nach zwei Jahren irregulären Aufenthalts in Spanien ist es möglich, eine Aufenthaltsgenehmigung durch sogenannte Verwurzelung (*arraigo*) zu beantragen. Die Gesamtzahl der Marokkaner:innen mit einer Aufenthaltsgenehmigung auf dieser Grundlage stieg von knapp 7.000 im Jahr 2020 auf über 47.000 im Jahr 2024.⁹⁷ Solch steigende Regularisierungszahlen führen natürlich dazu, dass weniger Personen ausreisepflichtig sind und weniger Rückführungen stattfinden. Zusätzlich dürften gesunkene Zahlen irregulärer Ankünfte von marokkanischen Staatsangehörigen dazu beigetragen haben, dass weniger Menschen ausreisepflichtig werden.⁹⁸ Der Fall Spanien zeigt daher, dass selbst gute diplomatische Beziehungen und eine funktionierende GMMP nicht zwangsläufig zu mehr Rückführungen führen.

4.3. EFFEKTE AUF LEGALE MIGRATION: MEHR ARBEITSMIGRATION, VISAVERGABE IST ENTSCHEIDENDER HEBEL

Deutschland stellte 2024 rund 23.000 Visa für marokkanische Staatsangehörige aus, wohingegen Spanien mit 200.000 Visa im Jahr knapp zehnmal so viele und Frankreich mit über 280.000 Visa im Jahr 12-mal so viele Einreisegenehmigungen vergibt wie Deutschland. In allen Ländern entfällt der größte Anteil der erteilten Visa auf Kurzaufenthalte von bis zu 90 Tagen. Bei den Langzeitvisa zeigen sich klare Unterschiede zwischen den Ländern: Deutschland erteilt fast zwei Drittel der Visa zum Zweck der Erwerbstätigkeit, während das verbleibende Drittel zu etwa gleichen Anteilen auf familiäre Gründe sowie auf Studienzwecke entfällt. Spanien dagegen vergibt Visa überwiegend aus familiären und wirtschaftlichen Gründen, während Studierendenvisa nur eine untergeordnete Rolle spielen. Frankreich verteilt seine Visa

vergleichsweise ausgewogen auf die Zwecke Erwerbstätigkeit, Familiennachzug und Studium.

Angesichts dieser Unterschiede zwischen den Ländern analysiert dieses Unterkapitel die Effekte der Migrationskooperation auf legale Migration, insbesondere der Arbeitsmigration, für jedes Land einzeln, um die unterschiedlichen Kooperationsansätze zu zeigen und (Miss-)Erfolgsfaktoren abzuleiten.



Deutschland: Mehr Fachkräftemigration

Die Anzahl der erteilten deutschen Visa zum Zweck der Erwerbstätigkeit für marokkanische Staatsangehörige stieg zwischen 2020 und 2025 um mehr als das Zehnfache, von knapp 600 auf mehr als 7.000 (siehe Abbildung 6). Marokko zählt damit zu den sechs wichtigsten Nicht-EU-Herkunftsländern für Arbeitsvisa, nach Indien, der Türkei, China, Nordmazedonien und Vietnam.⁹⁹

Effekt 1: Mehr Fachkräftemigration – aber wohl eher durch deutsche Gesetzesänderung: Die Migrationszusammenarbeit innerhalb der GMMP mag zum Anstieg der Fachkräftemigration seit 2024 beigetragen haben. Denn durch die regelmäßigen Treffen in der Unterarbeitsgruppe zu legaler Migration stärkten die beteiligten Akteure ihre Arbeitsbeziehungen.¹⁰⁰ Allerdings ist der vermutlich wichtigere Grund für den Anstieg bei den Arbeitsvisa das Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung (FEG), das 2020 in Kraft trat und 2023 ausgeweitet wurde. Eine Studie des IAB zeigt, dass diese Gesetzesänderung einen „statistisch signifikanten positiven Effekt auf die Erwerbsmigration nach Deutschland“ hatte. Die Studienautoren schätzen, dass das FEG durchschnittlich und auf alle Herkunftsländer bezogen „31 Prozent der im Jahr 2022 neu ausgestellten erwerbsbezogenen Aufenthaltstitel erklären“ kann.¹⁰¹ Die Sicht marokkanischer Beamt:innen bestätigt die Annahme, dass das FEG ein relevanter Faktor ist. Sie bewerten das FEG und das Informationsportal „Make it in Germany“ positiv und verstehen sie als Ausdruck des politischen

97 Vgl. Ministerio de Inclusión, Seguridad Social y Migraciones, „Flujo de autorizaciones de residencia por arraigo concedidas“, 2024, S. 7, https://www.inclusion.gob.es/documents/3976286/3995073/Nota_Arraigo_Flujo_2024.pdf/fb9180cd-f084-6e45-ceb4-9ec7fc59f002?t=1759311351483 (abgerufen am 19.03.2026).

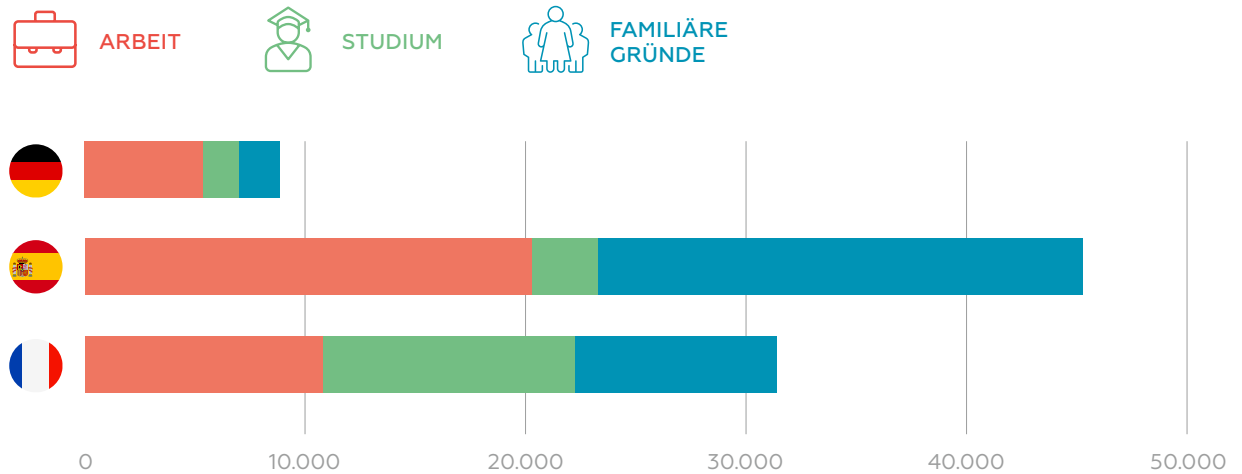
98 Die irregulären Ankünfte von marokkanischen Staatsangehörigen sind von knapp 16.000 im Jahr 2020 auf rund 5.000 im Jahr 2025 gesunken. Vgl. Frontex, „Detections of illegal border-crossings statistics (updated monthly)“, 2026, https://www.frontex.europa.eu/assets/Migratory_routes/2026/Monthly_detections_of_IBC_2026_03_03.xlsx (abgerufen am 19.03.2026).

99 Für die Zwecke dieser Studie werden die Visadaten des Auswärtigen Amtes herangezogen, da sie die Nachfrage nach Langzeitvisa sowie die Bearbeitungskapazitäten der Auslandsvertretung abbilden. Über den Umfang der tatsächlichen Ausreisen sowie über die nachgelagerte Erteilung von Aufenthaltstiteln können auf dieser Grundlage keine Aussagen getroffen werden. Vgl. Auswärtiges Amt, „Statistik zu bearbeiteten Visa“, 2026, <https://www.auswaertiges-amt.de/resource/blob/2756162/ec04907290341d48d55566e631f9d533/statistik-2025-nationale-visa-data.pdf> (abgerufen am 19.03.2026).

100 Interview Nr. 6

101 Vgl. Adunts, Davit, Ivanov, Boris und Vallizadeh, Ehsan, „Migrationswirkungen des 2020 in Kraft getretenen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes“, 2024, S. 42, <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2024/fb2524.pdf> (abgerufen am 19.03.2026).

Abb. 5: Art der erteilten Langzeitvisa für marokkanische Staatsangehörige in 2024



Eigene Darstellung auf Grundlage von Daten des Auswärtigen Amtes, des Observatorio Permanente de la Inmigración und der Direction générale des étrangers en France; Quelle: Auswärtiges Amt

Willens, qualifizierten Fachkräften breitere Zugänge zum deutschen Arbeitsmarkt zu eröffnen.¹⁰² Es bleibt also unklar, welchen Anteil die GMMP mit ihrer spezifischen bilateralen Kooperation an diesem Anstieg der Fachkräftemigration aus Marokko hatte.

Effekt 2: Mehr Engpässe bei der Visavergabe: Steigende Visazahlen haben den unbeabsichtigten Nebeneffekt, dass sie strukturelle Engpässe in den Visaverfahren verschärfen.¹⁰³ Zwar stockte die deutsche Botschaft in Rabat bereits ihr Personal in der Visa-stelle auf,¹⁰⁴ doch Bürokratie und lange Termin-wartezeiten sind bei der Visavergabe aus marokkanischer Sicht nach wie vor eine strukturelle Hürde.¹⁰⁵ Die Wartezeit für einen Termin beträgt für Studierendenvisa derzeit schätzungsweise zwölf Monate, für ein Visa zur Arbeitsaufnahme mit anerkannter

Ausbildung rund drei Monate und selbst bei Vorab-zustimmung der Bundesagentur für Arbeit¹⁰⁶ etwa vier Monate.¹⁰⁷ Diese Verzögerungen erschweren die Planbarkeit, zum Beispiel für Studierende, die einen Studienplatz zum Semesterbeginn antreten müssen, ebenso wie für Unternehmen, die zugesagte Stellen zeitnah besetzen wollen. Zudem besteht ein Risiko, dass zunehmende Anträge für die Erwerbsmigration die Wartezeit für andere Visakategorien weiter verlängern könnte.¹⁰⁸

Effekt 3: Projektkooperationen mit wenig quantitati- ver Wirkung, aber punktuell verbesserten instituti- onellen Kapazitäten: Konkrete Projektkooperationen (wie THAMM, THAMM Plus und die ZME-Beratungs- zentren, siehe Kapitel 2.2.) stärken laut Interview- partner:innen vor allem Arbeitsbeziehungen und

102 Interview Nr. 44

103 Interview Nr. 15

104 Interview Nr. 15; vgl. Deutscher Bundestag, Bilanz der Migrationspartnerschaften und Migrationsabkommen der aktuellen Bundesregierung, 2025, S. 4, a.a.O.

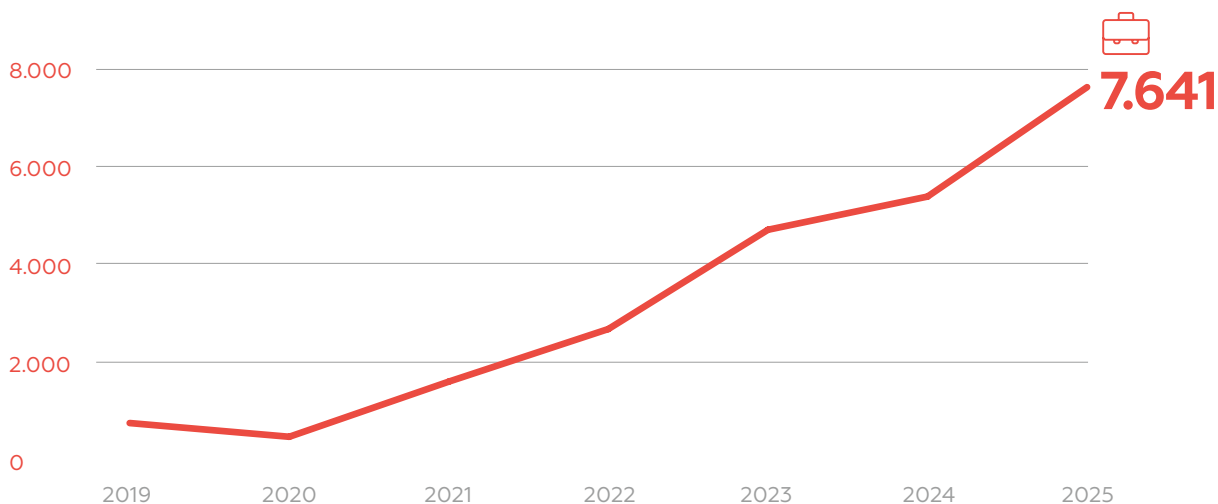
105 Interviews Nr. 44, Nr. 24

106 Antragsteller:innen können durch die BA vorab prüfen lassen, ob sie Voraussetzungen für eine Beschäftigung in Deutschland erfüllen. Im Falle einer Zustimmung wird automatisch die Auslandsvertretung informiert, was i.d.R. das Visumverfahren beschleunigen sollte. Vgl. Bundesagentur für Arbeit, „Vorabzustimmung für ausländische Beschäftigte“, <https://www.arbeitsagentur.de/unternehmen/fachkraefte-ausland/vorabzustimmung-fuer-auslaendische-beschaeftigte> (abgerufen am 19.03.2026).

107 Die angegebenen Terminwartezeiten sind Schätzungen der Botschaft, die je nach aktueller Nachfrage und Kapazitäten der Auslandsvertretung variieren können. Hingegen hängt die Bearbeitungsdauer der Visaanträge vom jeweiligen Einzelfall ab und kann entsprechend stark schwanken. Vgl. Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Rabat, „Wartezeiten auf Termine für verschiedene Kategorien“, 2025, <https://rabat.diplo.de/ma-de/service/05-visaeinreise/2725922-2725922> (abgerufen am 19.03.2026).

108 Interview Nr. 15

Abb. 6: Erteilte Arbeitsvisa für marokkanische Staatsangehörige in Deutschland seit 2019



Eigene Darstellung, Quelle: Auswärtiges Amt, Statistik zu bearbeiteten Visa (abgerufen am 18.03.2026).

institutionelle Strukturen. Sie zielen weniger auf hohe Vermittlungszahlen als auf den Kapazitätsaufbau. Dementsprechend bleibt ihre quantitative Wirkung begrenzt. Im Rahmen von THAMM wurden beispielsweise knapp 200 Auszubildende und Fachkräfte nach Deutschland vermittelt.¹⁰⁹ Marokkanische und deutsche Partnerinstitutionen sehen den Mehrwert vielmehr auf qualitativer Ebene. Die Projekte schaffen nachhaltige Arbeitsbeziehungen zwischen relevanten Akteuren und öffnen damit Türen für weitere Formate der Migrationszusammenarbeit, wie etwa für eine Regionalpartnerschaft des Landes Niedersachsen mit der Region Tanger-Tétouan-Al Hoceïma; Vertreter:innen beider Regionen unterzeichneten im Januar 2025 ein MoU.¹¹⁰ Positiv anzumerken ist, dass die BA und ANAPEC ihre Zusammenarbeit im Rahmen der THAMM-Kooperation verstetigten und selbst in Phasen diplomatischer Spannungen fortführten – und damit die Beziehungen der Länder robuster machen. Auch die EIMEA (ZME-Beratungszentren) entfalten zwar nur eine begrenzte quantitative Wirkung im Bereich der beruflichen Mobilität, haben aber einen positiven Effekt auf die Kapazitätsentwicklung, da das Vorhaben marokkanischen Beamt:innen zufolge die Beratungsqualität durch Trainingsmaßnahmen

verbesserte.¹¹¹ Im Zeitraum 2023–2025 entfielen knapp zwei Drittel der Beratungen auf legale Migration und etwa ein Drittel auf Rückkehr. Von den migrationsinteressierten Menschen, die eine Beratung erhielten, wurde rund die Hälfte in Qualifikationsmaßnahmen vermittelt.¹¹² Der Fokus der ZME verschob sich somit im Vergleich zum Vorgängerprojekt zur beruflichen Mobilität.¹¹³ Dennoch sind die Ziele und Strukturen der EIMEA auch weiterhin nicht vollständig mit denen der ANAPEC deckungsgleich.



Spanien: Zirkuläre Arbeitsmigration in großem Maßstab

Im Gegensatz zu Deutschland und Frankreich liegt der Fokus in der marokkanisch-spanischen Zusammenarbeit auf groß angelegten, staatlich gesteuerten Programmen der zirkulären Arbeitsmigration, die kurzzeitige Arbeitskraftbedarfe vor allem im landwirtschaftlichen Bereich decken sollen. Spanien etablierte im Jahr 2001 mit Marokko ein skalierbares Modell, dessen zentrales Instrument auf dem sogenannten GECCO-Programm basiert, das Arbeitgeber:innen ermöglicht, ausländische Arbeitskräfte gruppenweise im Herkunftsland zu rekrutieren. Im Fall von Marokko können Arbeitskräfte für einen befristeten Zeitraum

109 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE), „Projekt THAMM: Faire Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften aus Nordafrika für Deutschland“, 2022, <https://www.make-it-in-germany.com/de/projekt-thamm-stellt-sich-vor> (abgerufen am 19.03.2026).

110 Interview Nr. 31

111 Interview Nr. 50

112 GIZ Marokko, Internes Dokument, 2025.

113 Zwischen 2017 und 2023 lag der Schwerpunkt auf der Rückkehrberatung (rund 80 Prozent der Beratungsfälle). Vgl. Erler, Johannes et al., „Rückkehr und Reintegration. Evaluierung der Unterstützung des BMZ für die nachhaltige Reintegration im Herkunftsland nach einer Rückkehr aus Deutschland“, Bonn, 2025, https://www.deval.org/fileadmin/Redaktion/PDF/05-Publikationen/Berichte/2025_Rueckkehr_Reintegration/2025_DEVal_Rueckkehr_und_Reintegration_DE.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

in Spanien arbeiten und nach Ende ihres Arbeitseinsatzes wieder nach Marokko zurückkehren. Für marokkanische Staatsangehörige generiert es legale Wege für Beschäftigung und gute Verdienstmöglichkeiten, insbesondere für niedrigqualifizierte Frauen aus ländlichen Regionen, die sonst nur eingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt haben.¹¹⁴

Das Programm wächst kontinuierlich: von rund 19.000 Teilnehmenden im Jahr 2023 auf über 20.000 im Folgejahr und mehr als 25.000 im Jahr 2025.¹¹⁵ Marokko ist mit rund 80 Prozent das wichtigste Herkunftsland.¹¹⁶

Effekt 1: Priorisierte und gebündelte Visaverfahren: Um das große Volumen des GECCO-Programms von mehreren zehntausend Anträgen pro Jahr zu bewältigen, haben die spanischen und marokkanischen Behörden ein priorisierendes und eng abgestimmtes Visaverfahren entwickelt.¹¹⁷ Konkret bündeln regionale Stellen der marokkanischen Arbeitsagentur ANAPEC sämtliche Visaanträge und übermitteln sie an die ANAPEC in Tanger, die diese wiederum zu festgelegten Terminen gesammelt an das spanische Konsulat in Tanger weiterleitet. Das spanische Konsulat stockt hierfür temporär sein Personal um vier zusätzliche Mitarbeitende auf, die ausschließlich für diese Anträge zuständig sind.¹¹⁸ Diese koordinierte Aktion stellt die schnelle und massenweise Visavergabe sicher und wird von beiden Seiten als effizient und effektiv bewertet.

Effekt 2: Mehr rechtliche und Qualifizierungsmöglichkeiten: Spanien entwickelte zudem 2022 seinen Rechtsrahmen weiter, um Bürokratie abzubauen und

die Stabilität und Planbarkeit der zirkulären Migration zu erhöhen.¹¹⁹ Arbeitnehmer:innen können seit 2023 eine vierjährige (statt zuvor einjährige) Arbeitserlaubnis erhalten, mit einer maximalen Beschäftigungsdauer von neun Monaten pro Jahr. Darüber hinaus gelten für die Arbeitgeber:innen verbindliche Vorgaben zu Unterbringung, Vertragsverlängerungen und Arbeitsbedingungen.¹²⁰ Zusätzlich sollen Qualifizierungsprogramme wie das Wafira-Projekt die längerfristige soziale und wirtschaftliche Wirkung der zirkulären Migration verstärken. In der ersten Phase des Projekts (2021–2025) nahmen rund 600 marokkanische Saisonarbeiterinnen an Qualifizierungsangeboten teil und erhielten nach ihrer Rückkehr Unterstützung bei unternehmerischen Tätigkeiten.¹²¹ Marokko und Spanien wollen das Projekt vorantreiben und im Rahmen von Wafira II (2026–2028) mit Unterstützung von EU, ICMPE und ILO auf weitere Länder ausweiten. Ziel ist es, insgesamt rund 3.000 Saisonarbeitskräfte in Spanien, Frankreich und Portugal zu erreichen.¹²²

Effekt 3: Risiko von Visaüberziehungen und missbräuchlichen Praktiken: Trotz aller Vorteile des GECCO-Programms besteht das Risiko von Visaüberziehungen. Saisonarbeiter:innen, die das Programm vorzeitig verlassen und nicht nach Marokko zurückkehren, verlieren zwar die Möglichkeit auf Wiederanstellung im Folgejahr sowie auf ein reguläres Arbeitsvisum nach vier Jahren. Dennoch berichten Medien von Fällen, in denen Arbeiter:innen des GECCO-Programms irregulär in Spanien verbleiben oder Opfer von Betrug werden.¹²³ Das starke Abhängigkeitsverhältnis von den Arbeitgebern, stellt laut einigen Analysen zudem ein Risiko für missbräuchliche Praktiken dar.¹²⁴

114 Interview Nr. 43. Die Erwerbsquote bei Frauen in Marokko liegt bei lediglich rund 20 Prozent. Vgl. The World Bank, „Morocco – Labor force participation“, 2026, <https://genderdata.worldbank.org/en/economies/morocco#:~:text=In%20Morocco%2C%20the%20labor%20force,labor%20force%20participation%20has%20decreased> (abgerufen am 19.03.2026).

115 Vgl. Ministerio de Inclusión, Seguridad Social y Migraciones, „El Gobierno aprueba la Orden GECCO 2026 para la contratación de personas extranjeras en origen y migración circular“, Mitteilung, 30.12.2025, <https://www.inclusion.gob.es/en/w/el-gobierno-aprueba-la-orden-gecco-2026> (abgerufen am 19.03.2026).

116 Vgl. Ministerio de Inclusión, Seguridad Social y Migraciones, „Los programas GECCO permiten que 25.767 personas migrantes trabajen en España en 2025, un 25% más que el año pasado“, Pressemitteilung, 29.12.2025, <https://www.lamoncloa.gob.es/serviciosdeprensa/notasprensa/inclusion/paginas/2025/291225-programas-gecco-migracion-circular.aspx> (abgerufen am 19.03.2026).

117 Interview Nr. 50.

118 Interview Nr. 50. Diese temporäre Aufstockung der spanischen Konsulate geschieht auch in anderen Herkunftsländern, die am GECCO-Programm teilnehmen.

119 Vgl. Labor Mobility Partnerships (LaMP), „Spain’s Immigration Reform Could Address Issues Within Seasonal Worker Program“, 2022, <https://lampforum.org/2022/08/01/spains-immigration-reform-could-address-issues-within-seasonal-worker-program/> (abgerufen am 19.03.2026).

120 Vgl. Directorate-General for Migration and Home Affairs, „Spain: New order for migrant employment and circular migration“, Mitteilung, 13.10.2025, https://home-affairs.ec.europa.eu/news/spain-new-order-migrant-employment-and-circular-migration-2025-01-13_en (abgerufen am 19.03.2026).

121 Vgl. Ministerio de Inclusión, Seguridad Social y Migraciones, „Saiz abre la puerta a una segunda edición de Wafira, programa referente de migración circular con Marruecos“, Pressemitteilung, 24.01.2025, <https://www.lamoncloa.gob.es/serviciosdeprensa/notasprensa/inclusion/paginas/2025/240125-saiz-programa-wafira-marruecos.aspx> (abgerufen am 19.03.2026).

122 Vgl. Ministerio de Inclusión, Seguridad Social y Migraciones, „El Gobierno aprueba la Orden GECCO 2026 para la contratación de personas extranjeras en origen y migración circular“, a.a.O.

123 Vgl. López-Fonseca, Óscar, „La Guardia Civil destapa un novedoso fraude en la contratación en Marruecos y Senegal de cientos de temporeros“, in: elpais.com, 03.07.2024, <https://elpais.com/espana/2024-07-03/la-guardia-civil-destapa-un-novedoso-fraude-en-la-contratacion-en-marruecos-y-senegal-de-cientos-de-temporeros.html> (abgerufen am 19.03.2026).

124 Vgl. Garcés, Blanca, Molinero, Yvan und Jones, Alun, „Circular migration in Spain: good practice?“, 2026, S. 4, https://www.dignityfirm.eu/wp-content/uploads/2026/01/CIRCULAR-MIGRATION_CIDOB.pdf



Frankreich: Administrative Anpassungen

Die große marokkanische Diaspora in Frankreich und die dichten bilateralen Beziehungen begünstigen eine hohe natürliche Mobilität über familiäre, soziale, wirtschaftliche und bildungsbezogene Netzwerke, die nicht erst durch bilaterale Kooperationen entsteht. Formate wie die GMMP sind deswegen nützlich, um einen gemeinsamen Rahmen für diese Mobilität zu schaffen und konkrete Fragen zu verhandeln, etwa zu Attraktivitätsmaßnahmen und Studierendenmobilität oder zu Orientierungen in der Visavergabe sowie Kooperationen bei Themen der Rückkehrmechanismen und Schleusertum¹²⁵. Die GMMP ist daher nicht der ausschlaggebende Faktor, der die legale Mobilität vorantreibt, trägt aber dazu bei, die Rahmenbedingungen zu schaffen.

Effekt 1: Vereinfachte Visavergabe: Um der hohen Nachfrage nachzukommen, hat Frankreich (ähnlich wie Spanien) seine Visavergabe gebündelt und vereinfacht. Seit 2020 konzentriert Frankreich die Visabearbeitung in Marokko geografisch und thematisch: In Rabat werden Visaanfragen aus dem Norden bearbeitet; Casablanca ist für die Anträge aus dem Süden und außerdem für Visaanträge zum Zweck der saisonalen Migration zuständig.¹²⁶ Insgesamt acht ausgelagerte Visazentren (Agadir, Casablanca, Fès, Marrakesch, Oujda, Rabat, Tanger und Laâyoune)¹²⁷ sind für die Visabearbeitung zuständig, mit Bearbeitungszeiten von in der Regel sieben bis zehn Tagen für Kurzzeitvisa und drei Wochen bis drei Monaten für Langzeitvisa.¹²⁸ Einschränkend ist jedoch anzumerken, dass es bei der Terminvergabe teilweise zu verlängerten Wartezeiten kommen kann, wenn private Vermittlungsagenturen

Termine aufkaufen und dadurch die verfügbaren Kontingente zulasten von regulären Antragsteller:innen verknappen.¹²⁹

Effekt 2: Schnellere Visatermine für bevorzugte Gruppen: Nach der Visakrise von 2021 (siehe Kapitel 4.2.) führte Frankreich Maßnahmen ein, um die Visaabgabe zu optimieren, was die marokkanische Seite offiziell lobte.¹³⁰ Besonders begrüßte sie, dass die Mobilität von Studierenden gestärkt werden sollte.¹³¹ Im Juni 2024 vereinfachte Frankreich beispielsweise das Visaverfahren für Marokkaner:innen mit französischem Hochschulabschluss: Sie können seitdem spezielle Zeitfenster für ihre Visaantragstellung nutzen. Zudem werden ihre Anträge gesondert bearbeitet und können für eine längere Aufenthaltsdauer ausgestellt werden.¹³²

4.4. EFFEKTE AUF IRREGULÄRE MIGRATION: MEHR SICHERHEITSMASSNAHMEN UND RISIKEN, MEHRFACHE ROUTENVERSCHIEBUNGEN

Die irreguläre Migration zu reduzieren, ist für alle untersuchten Länder eine Priorität. Allerdings beruhen Sicherheitsmaßnahmen in Marokko primär auf Entscheidungen und dem operativen Handeln der marokkanischen Regierung und Behörden. Spanien und die Europäische Union beeinflussen den Umfang dieser Maßnahmen indirekt durch finanzielle und technische Unterstützung.¹³³ Auch Deutschland und Frankreich arbeiten in diesem Bereich bilateral mit Marokko zusammen – beispielsweise lieferte

125 Interview Nr. 16

126 Vgl. Sénat, „Rapport d'information n° 904 (2024-2025) fait au nom de la commission des finances sur la délivrance des visas“, 2025, https://www.senat.fr/rap/r24-904/r24-904_mono.html (abgerufen am 19.03.2026).

127 Vgl. TLScontact, „France Visa Application Centre – Morocco“, <https://visas-fr.tlscontact.com/fr-fr/country/ma> (abgerufen am 19.03.2026).

128 Vgl. Direction de l'immigration et Direction des Français à l'étranger et de l'administration consulaire, „Maroc – Demander un visa pour la France“, <https://france-visas.gouv.fr/maroc#:~:text=La%20demande%20de%20visas%20en%20ligne%20s%27effectue%20via,peut%20durer%20entre%203%20semaines%20et%203%20mois> (abgerufen am 19.03.2026).

129 Vgl. Sénat, „Réponse du Ministère délégué auprès du ministre de l'Europe et des affaires étrangères, chargé de la francophonie, des partenariats internationaux et des Français de l'étranger à la question écrite n° 06564 – Difficultés persistantes à obtenir des rendez-vous de visa au Maroc“, 05.02.2026, <https://www.senat.fr/questions/base/2025/qSEQ251106564.html> (abgerufen am 19.03.2026).

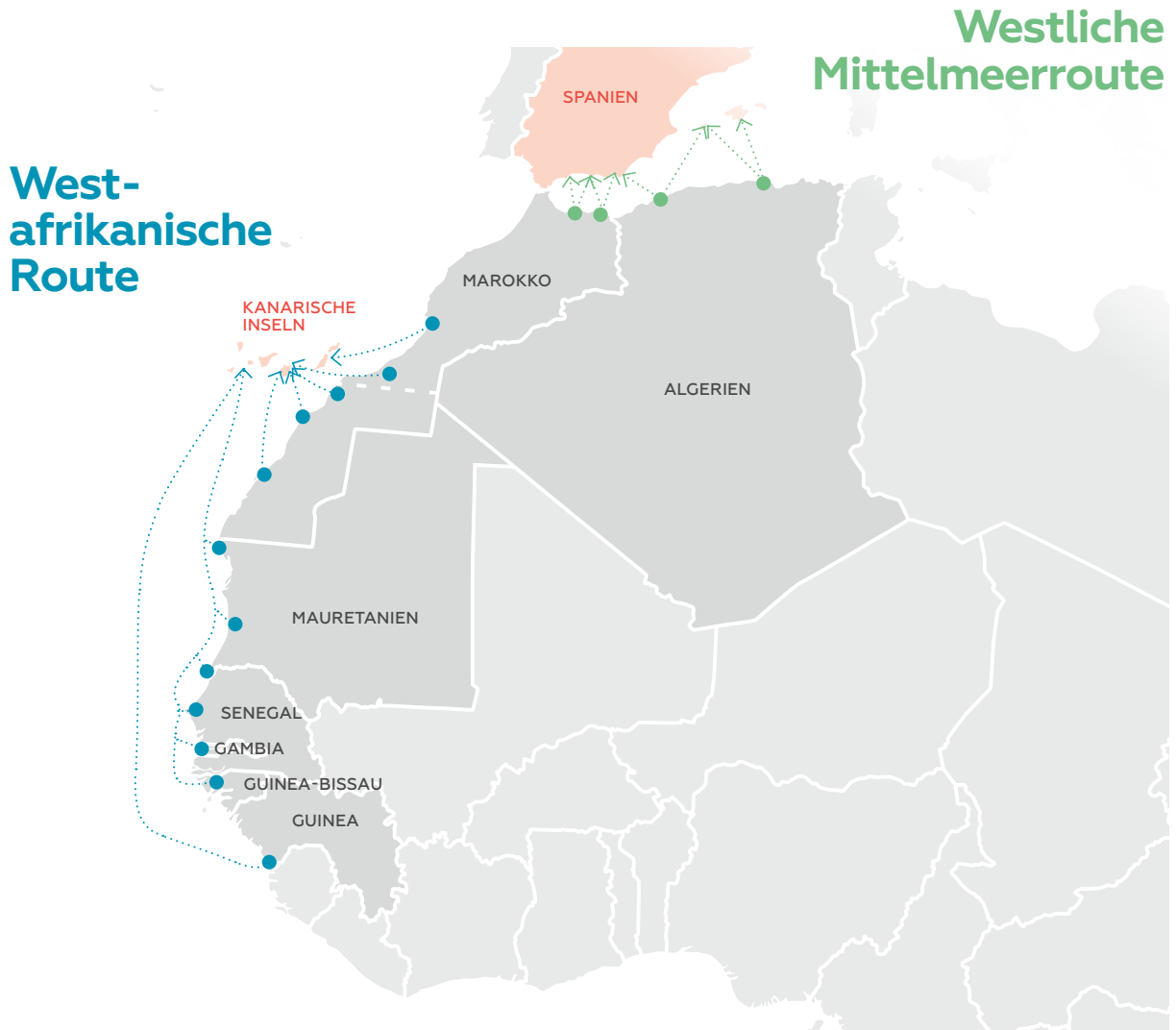
130 Vgl. Ministère de l'intérieur, „Maroc-France: une réunion inédite pour améliorer les procédures migratoires“, 2024, a.a.O.

131 Ein wichtiger Pfeiler der legalen Migration nach Frankreich ist die Studierendenmobilität. Marokko ist mit über 35.000 Studierenden das wichtigste Herkunftsland internationaler Studierender in Frankreich. Hier kommt der deutliche Vorteil Frankreichs durch seine Soft Power zum Tragen: Die kulturelle Nähe, die gemeinsame Sprache sowie eine starke Präsenz französischer Schulen in Marokko machen Bildungsmigration besonders attraktiv. Das französische Bildungsnetzwerk in Marokko umfasst 42 vom französischen Bildungsministerium akkreditierte Einrichtungen, deren Schülerschaft zu knapp 85 Prozent Marokkaner:innen oder Franco-Marokkaner:innen sind. Vgl. Agence pour l'enseignement français à l'étranger (AEFE), „Établissements – Liste des établissements scolaires français à l'étranger“, <https://aefe.gouv.fr/fr/etablissements#country-M-first>; vgl. Établissements Français au Maroc (EFM), „Le système éducatif français au Maroc“, <https://www.efmaroc.org/efm/systeme-educatif-francais/> (beide abgerufen am 25.03.2026).

132 El Bouzdaini, Wissam, „Visas: Nouvelle procédure spéciale pour les Marocains diplômés en France“, in: maroc-hebdo.com, 19.06.2024, <https://www.maroc-hebdo.com/article/visas-nouvelle-procedure-speciale-marocains-diplomes-france> (abgerufen am 19.03.2026).

133 Die EU kündigte beispielsweise im Dezember 2019 ein Hilfspaket in Höhe von über 100 Millionen Euro (über den Nothilfe-Treuhandfonds für Afrika) an, um Marokko bei der Bekämpfung der irregulären Migration und des Menschenhandels zu unterstützen. Vgl. Europäische Kommission, „The EU is boosting its support to Morocco with new programmes worth €389 million“, Pressemitteilung 20.12.2019, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_19_6810 (abgerufen am 19.03.2026). Spanien zahlte 30 Millionen Euro im Jahr 2021 an Marokko, um Grenzkontrollen zu finanzieren. Vgl. Martín, María, „España aprueba dar 30 millones de euros a Marruecos para frenar la inmigración irregular“, in: elpais.com, 18.05.2021, <https://elpais.com/espana/2021-05-18/espana-entregara-30-millones-de-euros-para-ayudar-a-marruecos-para-frenar-la-inmigracion-irregular.html> (abgerufen am 19.03.2026).

Abb. 7: Abfahrtsorte der westafrikanischen Route und der westlichen Mittelmeerroute

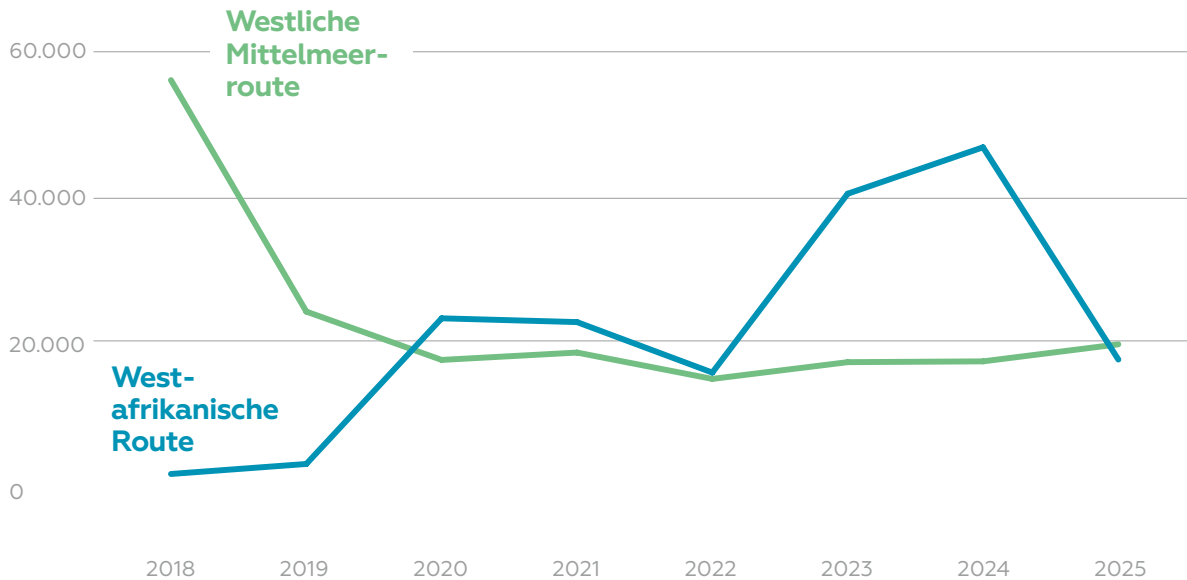


Diese Karte dient ausschließlich der Veranschaulichung. Die verwendeten Bezeichnungen und Grenzen orientieren sich an den Vereinten Nationen und sind nicht als Ausdruck einer offiziellen Position zu verstehen.
Quelle: IOM, Global Overview of Migration Routes

Deutschland 2022 Marokko Ausrüstung für Grenzkontrollen¹³⁴ –, aber durch die geografische Nähe ist Spanien in der bilateralen Grenzkooperation mit Marokko der Hauptakteur unter den EU-Mitgliedsstaaten. Deswegen steht in diesem Unterkapitel die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Marokko und Spanien im Mittelpunkt.

Die Effekte der Migrationszusammenarbeit Spaniens mit Marokko auf die irreguläre Migration lassen sich näherungsweise anhand zweier Migrationsrouten analysieren (vgl. Abbildung 7). Die erste Route ist die westafrikanische (bzw. westatlantische) Route, auf der Migrant:innen von der westafrikanischen Küste ablegen, um auf die Kanarischen Inseln zu gelangen.

¹³⁴ Vgl. Kasraoui, Safaa, „Morocco Receives Equipment from Germany to Upgrade Border Control“, in: morocoworldnews.com, 25.10.2022, <https://www.morocoworldnews.com/2022/10/40228/morocco-receives-equipment-from-germany-to-upgrade-border-control/> (abgerufen am 19.03.2026).

Abb. 8: Entwicklung irregulärer Ankünfte in Europa

Eigene Darstellung auf Grundlage von Frontex-Daten, Quelle: Frontex

Anmerkung: Die Daten erhalten keine Angaben über die Nationalität der Migrant:innen und differenzieren weder nach Abfahrten aus Marokko und Algerien auf der Westmittellmeerroute noch nach Abfahrten aus den Ländern Marokko, Mauretanien oder Senegal auf der Westafrikanischen Route.

Wie Abbildung 8¹³⁵ zeigt, stieg die Zahl der irregulären Ankünfte erstmals 2018 an. 2022 gingen die Ankünfte kurzfristig zurück, bevor sie 2024 mit mehr als 46.000 einen historischen Höchststand erreichten. Ein Grund für diesen Anstieg mag der damals sich verschärfende Sahel-Konflikt gewesen sein, insbesondere in Mali, Burkina Faso und Niger,¹³⁶ oder auch die Sorge um zukünftig verstärkte Kontrollen.¹³⁷ Abrupt fielen diese Ankünfte 2025 um fast zwei Drittel auf rund 17.000, laut internationalen Organisationen unter anderem wegen verstärkter Kontrollen in Senegal und Mauretanien.¹³⁸

Die zweite Route ist die westliche Mittelmeerroute, auf der Migrant:innen von Marokko und Algerien ablegen, um zum spanischen Festland, den Balearischen Inseln, Ibiza oder Formentera zu gelangen. Hier erreichten die Ankünfte 2018 mit über 56.000 ihren

Höhepunkt. Expert:innen gehen davon aus, dass damals einige Migrant:innen von der zentralen auf die westliche Mittelmeerroute auswichen.¹³⁹ Danach sanken die Zahlen auf einen Tiefststand von knapp 15.000 im Jahr 2022. Seitdem steigen sie wieder leicht an. Im Jahr 2025 übertraf die Zahl der irregulären Ankünfte auf dieser Route erstmals seit 2019 wieder die der Ankünfte auf der westafrikanischen Route. Die medial oft besprochenen Landrouten zu den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla, in die Migrant:innen schwimmend oder durch Zaunüberquerungen gelangen, sind hier als Teil der westlichen Mittelmeerroute abgebildet.

Die im Folgenden aufgeführten Effekte sind nur zum Teil als Effekte der spanisch-marokkanischen Migrationszusammenarbeit zu interpretieren. Irreguläre Migrationsbewegungen sind oft von mehreren

135 Vgl. Frontex, „Annex - Western Mediterranean Route up until 2023“, 2025, https://www.frontex.europa.eu/assets/Migratory_routes/2025/ANNEX_Western-Mediterranean_up-to-2023.pdf.

136 Vgl. IOM, „Annual Global Overview of Migration Routes 2024“, Genf, 2025, S. 42, <https://dtm.iom.int/sites/g/files/tmzbd1461/files/reports/Annual%20Global%20Overview%20of%20Migration%20Routes.pdf?iframe=true> (abgerufen am 19.03.2026).

137 Vgl. ebd.

138 Vgl. IOM, „Global Overview of Migration Routes May to August 2025“, Genf, 2025, S. 49, https://dtm.iom.int/sites/g/files/tmzbd1461/files/reports/IOM%20DTM%20GOMR%20May%20to%20August%202025_0.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

139 Vgl. Frouws, Bram, Forin, Roberto und Brenner, Yermi, „The “Shift” to the Western Mediterranean Migration Route: Myth or Reality?“, 2018, <https://mixedmigration.org/articles/shift-to-the-western-mediterranean-migration-route/> (abgerufen am 19.03.2026).

Faktoren abhängig, etwa regionalen Konflikten, die nicht durch Migrationszusammenarbeit beeinflusst werden können.

Effekt 1: Mehr Sicherheitsmaßnahmen Marokkos

Marokko verstärkte seine Kontrollmaßnahmen im Jahr 2018, nachdem die irregulären Ankünfte auf der westlichen Mittelmeerroute auf einen Höchstwert gestiegen waren.¹⁴⁰

Ab diesem Zeitpunkt intensivierten Marokko und Spanien ihre Zusammenarbeit, indem sie gemeinsame Patrouillen durchführten, auch unter Einsatz von Hightech-Überwachungssystemen wie Radargeräten, Satelliten und Drohnen.¹⁴¹ Die verstärkte Zusammenarbeit führte NGO-Berichten zufolge zu mehr Patrouillen der marokkanischen Marine auch auf spanischem Territorium, um Boote mit Migrant:innen abzufangen.¹⁴² Seit Juni 2018 führen Sicherheitskräfte im Norden Marokkos zudem regelmäßig Razzien durch, vor allem in der Nähe der spanischen Enklaven Ceuta und Melilla sowie in Tanger, Tétouan, Nador, Oujda und in den umliegenden Gebieten dieser Städte. Die Maßnahmen zielten laut NGO-Berichten insbesondere auf Migrant:innen aus Subsahara-Afrika ab, um diese möglichst weit von den Grenzgebieten fernzuhalten.¹⁴³

Marokko verschärfte diese Maßnahmen ab 2022 weiter, nachdem Spanien seine Sicherheitszusammenarbeit mit Marokko im Bereich Kriminalitätsbekämpfung und Grenzmanagement inklusive finanzieller Zusagen im April 2022 erneuert hatte.¹⁴⁴ Seitdem weiten die marokkanischen Behörden die Razzien in südlichere Städte wie Casablanca aus und bringen

Migrant:innen zwangsweise in Städte im Landesinneren, in manchen Fällen auch in Wüstenregionen nahe der Grenze zu Algerien.¹⁴⁵

Effekt 2: Mehrfache Routenverschiebung

Ein Effekt dieser Sicherheitsmaßnahmen und der verstärkten Migrationszusammenarbeit insbesondere mit Spanien ist, dass sich die Migrationsrouten, also die Abfahrtsorte entlang der Küsten, in den letzten Jahren mehrfach weiter nach Süden verschoben haben.¹⁴⁶

Beispielsweise trugen strengere Kontrollen an der nördlichen Mittelmeerküste in Marokko dazu bei, dass Überfahrten von südlicheren Küstenorten erfolgten, etwa von Laâyoune und Dhakla (siehe Abbildung 7).¹⁴⁷ Seitdem die Sicherheitsbehörden auch diese Orte zunehmend überwachten, verlagerten sich die Routen ab 2022 vermehrt nach Süden, bis in die Nachbarländer Mauretanien und Senegal.¹⁴⁸ Seit 2024 erschweren nun auch diese Länder, von der Europäischen Union finanziell unterstützt, Überfahrten auf die Kanarischen Inseln.¹⁴⁹ In der Folge verschieben sich die Überfahrten derzeit noch weiter nach Süden; dies bestätigen die Daten der IOM, die seit 2025 mehr Abfahrten von Gambia, Guinea und Guinea-Bissau registriert.¹⁵⁰ Während in den ersten sechs Monaten 2024 keine Personen von der gambischen Küste abfahren, registrierte die UNHCR im gleichen Zeitraum 2025 insgesamt 220 Abfahrten.¹⁵¹

Es waren also erst die parallelen Sicherheitsvorkehrungen in Marokko, Senegal und Mauretanien, die 2025 zu einem deutlichen Rückgang der Gesamtzahl irregulärer Ankünfte auf den Kanarischen Inseln

140 Eine weitere Maßnahme Marokkos zur Kontrolle der Einreisen aus afrikanischen Ländern war die Ende 2018 eingeführte Einreisegenehmigungspflicht für afrikanische Staatsbürger aus dem Kongo, Guinea und Mali. Vgl. Reuters, „Morocco imposes online entry permit rule for African travellers“, in: euronews.com, 01.11.2018, <https://www.euronews.com/2018/11/01/morocco-imposes-online-entry-permit-rule-for-african-travellers> (abgerufen am 19.03.2026).

141 Vgl. Abderrahim, Tasnim, „Pushing the boundaries: How to create more effective migration cooperation across the Mediterranean“, 2019, https://ecfr.eu/publication/pushing_the_boundaries_effective_migration_cooperation_across_Mediterranean/ (abgerufen am 19.03.2026).

142 Vgl. Global Detention Project und Groupe anticariciste d'accompagnement et de défense des étrangers et migrants (GADEM), „Morocco – Submission to the Universal Periodic Review, 41st Session of the UPR Working Group (November 2022): Issues related to migration-related detention and border enforcement measures“, 2022, S. 2, https://www.gadem-asso.org/wp-content/uploads/2022/04/20220331-Morocco-UPR-Report-GDP_GADEM.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

143 Vgl. GADEM, „Coûts et blessures“, 2018, S. 4, https://loujina-toukanarke.org/wp-content/uploads/2018/12/20180927_GADEM_Couts_et_blessures.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

144 Vgl. Boletín Oficial del Estado, BOE núm. 83, 2022, a.a.O.

145 Vgl. Abderrahim, Tasnim, „Morocco – Irregular migration ebbs as Rabat cracks down on human smuggling“, 2023, S. 10, <https://globalinitiative.net/wp-content/uploads/2023/07/Tasnim-Abderrahim-Morocco-Irregular-migration-ebbs-as-Rabat-cracks-down-on-human-smuggling-GI-TOC-July-2023.pdf> (abgerufen am 19.03.2026).

146 Interview Nr. 55

147 Interview Nr. 55 und Interview Nr. 48

148 Vgl. Frontex, „Annex - Western Mediterranean Route up until 2024“, 2026, https://www.frontex.europa.eu/assets/Migratory_routes/2026/ANNEX_Western-African-Route_up-to-2024.pdf (abgerufen am 18.03.2026).

149 Vgl. IOM, „Global Overview of Migration Routes May to August 2025“, 2025, S. 49, a.a.O.

150 Vgl. ebd.

151 Vgl. United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), „West Africa and Atlantic Route Report. January – June 2025“, 2025, S. 10, <https://data.unhcr.org/en/documents/details/119936> (abgerufen am 19.03.2026).

beitragen.¹⁵² Ob dieser Rückgang sich als dauerhaft erweisen wird, ist unklar. In jedem Fall zeigt die mehrfache Migrationsroutenverschiebung deutlich, dass die EU zunehmend darauf angewiesen ist, mit weiteren Partnerländern Vereinbarungen oder Abkommen zu schließen, was Partnerländern einen wachsenden Verhandlungsspielraum gegenüber der EU beschert, den sie politisch nutzen können. Ob die irreguläre Migration nach Europa dadurch tatsächlich langfristig steuerbar wird, bleibt strittig.

Das gleiche Muster wie im Süden zeigt sich übrigens auch im Osten: Als Folge der Sicherheitsmaßnahmen in Marokko und der als schwächer wahrgenommenen Maßnahmen in Algerien verschieben sich laut Frontex die Abfahrtsorte auf der westlichen Mittelmeerroute immer weiter östlich.¹⁵³ Seit 2024 fahren weniger Menschen von Marokko und mehr von Algerien ab.¹⁵⁴ 2025 erfolgten 75 Prozent der Abfahrten dieser Route aus Algerien, verglichen mit nur 40 Prozent im Vorjahr.¹⁵⁵

Effekt 3: Steigendes Risiko für Migrant:innen

Ein Effekt der Verlagerung der Migrationsrouten in unwirtlicheres Gelände und Gewässer ist, dass das Risiko für Migrant:innen steigt. Je weiter südlich die Abfahrtsorte auf der westafrikanischen Route liegen, desto länger und gefährlicher ist der Weg: Die kürzeste Entfernung von Marokko zu den Kanarischen Inseln beträgt etwa 95 km, während es von der Küste Guineas über 2.200 km sind¹⁵⁶ (siehe Abbildung 7). IOM¹⁵⁷ und UNHCR¹⁵⁸ schätzen die Zahl der Todesopfer und Vermissten auf der westafrikanischen Route im Zeitraum 2018–2026 auf über 5.500.¹⁵⁹ Auch die westliche Mittelmeerroute von Algerien nach Spanien ist länger als die von Marokko, verläuft über offeneres Meer und gilt deswegen als gefährlicher. Die Datelage ist für diese Route schwach – laut der NGO Caminando Fronteras vernachlässigten Rettungskräfte

den Seeweg zu den Balearen seit Jahren. Als 2025 mehr Menschen diese Route nutzten, waren die Rettungsmaßnahmen nach Angaben der NGO zwischen den verantwortlichen Ländern unzureichend koordiniert.¹⁶⁰

152 IOM, „Annual Global Overview of Migration Routes 2024“, 2025, S. 3, a.a.O.

153 Vgl. Faus, Joan, „Migrant arrivals in Spain’s Balearics surge as smugglers switch routes“, in: reuters.com, 13.11.2025, <https://www.reuters.com/world/africa/migrant-arrivals-spains-balearics-surge-smugglers-switch-routes-2025-11-13/> (abgerufen am 19.03.2026); vgl. Frontex, „EU external borders: irregular crossings fall 22% in the first 9 months of 2025“, Mitteilung, 10.10.2025, <https://www.frontex.europa.eu/media-centre/news/news-release/eu-external-borders-irregular-crossings-fall-22-in-the-first-9-months-of-2025-bUQtLl> (abgerufen am 19.03.2026).

154 Frontex, „Migratory Routes“, 2026, <https://www.frontex.europa.eu/what-we-do/monitoring-and-risk-analysis/migratory-routes/migratory-routes/> (abgerufen am 19.03.2026).

155 Mixed Migration Centre, „Quarterly Mixed Migration Update: West Africa, Quarter 4 2025“, 2026, S. 5, <https://mixedmigration.org/wp-content/uploads/2026/02/QMMU-2025-Q4-West-Africa.pdf> (abgerufen am 19.03.2026).

156 Vgl. IOM, „Global Overview of Migration Routes May to August 2025“, 2025, S. 49, a.a.O.

157 Vgl. IOM, „Missing Migrants Project – Africa (Route 3946)“, 2026, https://missingmigrants.iom.int/region/africa?region_incident=All&route=3946&incident_date%5Bmin%5D=&incident_date%5Bmax%5D= (abgerufen am 24.03.2026).

158 UNHCR, „Operational Data Portal – Europe Sea Arrivals (Spain)“, 2026, <https://data.unhcr.org/en/situations/europe-sea-arrivals/location/24567> (abgerufen am 24.03.2026).

159 NGOs nennen erheblich höhere Zahlen. Die spanische Organisation Caminando Fronteras geht allein im Jahr 2024 von knapp 9.700 Opfern aus. Vgl. Caminando Fronteras, „Monitoring the Right to Life – 2024“, https://caminandofronteras.org/wp-content/uploads/2025/12/Monitoring-The-Right-To-Life-2025-EN_Web.pdf <https://caminandofronteras.org/en/monitoreo/monitoring-the-right-to-life-2024/> (abgerufen am 25.03.2026).

160 Caminando Fronteras, Monitoring the Right to Life 2025, 2025, S. 26, https://caminandofronteras.org/wp-content/uploads/2025/12/Monitoring-The-Right-To-Life-2025-EN_Web.pdf (abgerufen am 19.03.2026).

5. Handlungsempfehlungen für eine wirksamere bilaterale Migrationszusammenarbeit

Die folgenden fünf Handlungsempfehlungen richten sich an die deutsche Bundesregierung. Sie sollte Lehren aus den Effekten ihrer bisherigen Migrationskooperation und den Ansätzen Spaniens und Frankreichs ziehen, um die zukünftige Zusammenarbeit mit Marokko effektiver zu gestalten. Empfehlung 1 bis 3 fokussieren auf Marokko, während Empfehlungen 4 und 5 Lektionen für die bilaterale Migrationszusammenarbeit mit anderen Drittstaaten aufzeigen.

1. GMMP-BEZIEHUNGEN PFLEGEN UND DIE EIGENE VERHANDLUNGSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Für das Weiterführen der GMMP sollte Deutschland einen hochrangigen Beamten einsetzen, damit die deutsche Leitung der Hierarchie auf der marokkanischen Seite entspricht. Weil es durch den Regierungswechsel in Deutschland eine lange Übergangszeit und schließlich einen weiteren Personalwechsel an der GMMP-Spitze gab, sollte die anstehende Übergabe so gestaltet sein, dass die **ausschlaggebenden guten Beziehungen** zum Direktor für Migration des marokkanischen Innenministeriums und seinem Team **erhalten** bleiben. Ein einleitendes Gespräch mit dem früheren Sonderbevollmächtigten, Joachim Stamp, könnte die Verhandlungsposition der neuen deutschen Leitung stärken.

Außerdem sollte die Bundesregierung die GMMP weiterhin mit **verlässlichen personellen Zuständigkeiten** in den relevanten Ressorts (insbesondere BMI, AA, BMZ, BMAS) ausstatten und die nötigen Ressourcen für die Vorbereitung und fachliche Abstimmung innerhalb der Unterarbeitsgruppen bereitstellen.

Die marokkanische Regierung hat den Vorteil, dass die Leitung der Migrationszusammenarbeit auf ihrer Seite seit vielen Jahren unverändert ist: Das gibt ihr Kontinuität und ein großes institutionelles Gedächtnis. Daher sollte die neue deutsche Leitung

ausführlich über vorhergehende Sitzungen und Protokolle informiert werden, um die deutsche Verhandlungsposition nicht zu schwächen. Die neue Leitung sollte außerdem auf Kontinuität achten: Auch wenn sich die Prioritäten der neuen Bundesregierung gegebenenfalls verschoben haben, sollte die GMMP die zuvor geleistete Arbeit anerkennen. Sonst besteht die Gefahr, dass die deutsche Seite an Glaubwürdigkeit verliert.

Zudem sollte Deutschland vorsichtig mit dem Thema Rückkehr umgehen und das Thema Return Hubs mit Marokko eher meiden. Marokkos klare Position ist, dass zwar eigene Staatsbürger:innen zurückgenommen werden, aber keine Nicht-Marokkaner:innen. Es könnte kontraproduktiv sein, das Mandat des Botschafters für Migrationszusammenarbeit primär auf Rückführungen zu reduzieren. Das könnte Deutschlands Gesprächs- und Verhandlungsfähigkeit gegenüber Marokko schwächen und das *Buy-in* des Partnerlandes reduzieren.

Da die marokkanische Regierung mit mehreren europäischen Ländern parallel und gleichzeitig in Migrationsfragen zusammenarbeitet, hat sie den natürlichen Vorteil, über mehr Informationen zu verfügen als die deutsche Seite. Deswegen sollte sich die neue deutsche Leitung stärker als bisher **mit anderen europäischen GMMP-Leitungen austauschen**, um Wissenslücken zu vermeiden. Die Prioritäten und Arbeitsmarktsituationen unterscheiden sich zwar von Land zu Land, aber die deutsche Leitung könnte von informellen Gesprächen beispielsweise mit der französischen und spanischen GMMP-Leitung profitieren, wie dem französischen Migrationsbotschafter oder der spanischen Staatssekretärin für Migration. Auch sollte die neue Leitung Gespräche mit den anderen Ländern suchen, mit denen Marokko zusammenarbeitet, wie der Schweiz, Österreich oder den Niederlanden.

2. VISAKAPAZITÄTEN AUSBAUEN UND AN STOSSZEITEN ANPASSEN

Zweitens sollte Deutschland seine **Visakapazitäten gezielt ausbauen und an Stoßzeiten anpassen**. Lange Wartezeiten auf Termine und Bearbeitung stellen aus marokkanischer Sicht zentrale Hürden dar. Trotz bereits erfolgter Personalaufstockungen empfindet die marokkanische Seite die deutschen Verfahren als zu langwierig und unflexibel. Auch wenn sich die von Spanien und Frankreich bearbeiteten Visaanträge im Umfang und in der Struktur unterscheiden, könnte Deutschland von ihren administrativen Anpassungen lernen. Das Konsulat sollte Visaanträge stärker thematisch priorisiert bearbeiten: Studierendenvisa könnten beispielsweise in Stoßphasen gebündelt behandelt werden, etwa vor Beginn des Wintersemesters an deutschen Hochschulen. Dafür könnte das Auswärtige Amt temporäre Personalaufstockungen an der Auslandsvertretung planen, falls nötig. Die Auslandsvertretung könnte außerdem für Antragstellende Termine bevorzugt vergeben, wenn sie an Programmen wie THAMM Plus teilnehmen oder nach Vorabzustimmung durch die BA die vorgegebene Terminfrist konsequent umsetzen. Das würde die Glaubwürdigkeit solcher Programme und Verfahren gegenüber marokkanischen Partnern erhöhen.

3. SOFT POWER AUSBAUEN

Drittens sollte Deutschland stärker als bisher seine **Soft Power ausbauen**. Dazu gehören einerseits **hochrangige Besuche** auf Minister- oder Staatssekretärs-Ebene. Interviewpartner:innen betonten die hohe Signalwirkung solcher Besuche, insbesondere in politisch sensiblen Phasen. Damit könnte Deutschland Marokko zeigen, dass die Zusammenarbeit Priorität hat und zu einer positiven medialen Präsenz beitragen.

Andererseits sollte Deutschland auch auf niedrigschwelligerer Ebene im Bereich der Bildungsmigration aktiver werden. Da Marokko der Studierendenmobilität einen hohen Stellenwert beimisst, könnte

Deutschland beispielsweise die Zahl der **DAAD-Stipendien** für marokkanische Studierende erhöhen.¹⁶¹ Deutschland sollte außerdem darauf hinwirken, **Sprachförderung und Bildungskooperationen** stärker auszubauen, um seine Attraktivität für potenzielle Fachkräfte und Studierende zu erhöhen. Anders als Frankreich, das diese Art von Soft Power strategisch nutzt, vergibt Deutschland derzeit sein Potenzial. Es fehlen seriöse Anbieter von Deutschkursen, die der hohen Nachfrage nachkommen können. Das Goethe-Institut hat nur zwei Standorte, in Rabat und Casablanca. Für Interessierte in anderen großen Städten, wie beispielsweise Tanger, ist der Zugang zu anerkannten Deutschkursen und Prüfungen schwieriger. Darüber hinaus existiert in Marokko bislang keine einzige deutsche Schule. Im regionalen Vergleich zu Ägypten, wo es sechs deutsche Schulen gibt,¹⁶² ist Deutschland in Marokko bisher deutlich unterrepräsentiert.

Ein weiteres Soft-Power-Potenzial Deutschlands liegt in den guten Arbeitsbeziehungen und Strukturen, die durch GIZ-operierte Projekte entstanden sind. Diese sollte Deutschland besser nutzen. Konkret sollte die GIZ bis zum Auslaufen der ZME im Januar 2028 sicherstellen, dass relevante Daten über die Beratung von migrationsinteressierten Fachkräften systematisch (und datenschutzgerecht) an die marokkanischen Partner weitergegeben werden. Dazu zählen Daten darüber, ob und wie viele beratene Personen an Sprachkurse, Qualifizierungsmaßnahmen oder andere Programme verwiesen werden, diese erfolgreich abschließen oder konkrete Jobangebote erhalten. Perspektivisch sollten außerdem die deutschen Akteure, einschließlich GIZ, Goethe-Institut und AHK, darauf hinwirken, ihre Informationen über flankierende Maßnahmen entlang des Migrationspfads (von Sprachkursen und -zertifikaten über Berufs Anerkennung bis zur Vorintegration) für die ANAPEC besser zugänglich zu machen. Ein solcher Datenaustausch würde es der ANAPEC ermöglichen, die Schnittstellen mit den deutschen Akteuren effektiver zu nutzen und ihre Angebote gezielt weiterzuentwickeln.

161 2023 unterstützte der DAAD 41 marokkanische Studierende und Doktoranden durch eine individuelle Förderung. Vgl. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), „DAAD-Globus Länderbericht Marokko“, 2024, Bonn, S. 8, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/infos-services-fuer-hochschulen/laendersachstaende/expertise-zu-themen-laendern-regionen/marokko_daad_sachstand.pdf (abgerufen am 24.03.2026).

162 Auswärtiges Amt, Willkommen in Ägypten – Informationen der Deutschen Botschaft Kairo, <https://kairo.diplo.de/eg-de/willkommen-in-aegypten/2232894-2232894> (abgerufen am 24.03.2026).

4. FORMATE ANPASSEN, UM BUY-IN DER PARTNERLÄNDER ZU STÄRKEN

Die wichtigste Lektion aus der Migrationszusammenarbeit mit Marokko für die Arbeit mit anderen Ländern ist, dass die Bundesregierung darauf achten sollte, dass das **Partnerland das Kooperationsformat aktiv mitgestaltet**. Das ist vor allem dann bedeutsam, wenn Steuerungsgruppen errichtet werden sollen, um die Migrationspartnerschaften zu implementieren. Das Beispiel Marokko zeigt, wie zentral es ist, dass das Partnerland genügend *Buy-in* in das Format der Zusammenarbeit hat.

Das GMMP-Format in Marokko funktioniert vor allem deshalb, weil die marokkanische Seite es als ihr eigenes ansieht. Die GMMP ist auf die marokkanische Arbeitsweise und politische Struktur ausgerichtet und kann sich an die Prioritäten der jeweiligen Partnerschaft anpassen. Das bedeutet zwar nicht, dass das selbe Format für jedes Partnerland gleichermaßen gut funktioniert. Deutschland sollte aber mit den Ländern, mit denen die Migrationszusammenarbeit derzeit schleppend verläuft, Gespräche über Strukturen führen, die besser zu den jeweiligen Arbeitsweisen und Interessen passen.

5. EINE EINHEITLICHE LÄNDERLISTE ENTWICKELN

Die deutsche Bundesregierung sollte sich auf **eine einheitliche Liste** von Ländern einigen, mit denen sie priorisiert zusammenarbeiten will und die für alle Ministerien und Behörden gilt. Statt mit verschiedenen Länderlisten könnten Ministerien und Behörden dann an einem Strang ziehen und ihre Mittel zielgerichteter einsetzen.

Ein erster Ansatz für eine einheitliche Liste könnte darin bestehen, die bereits vorhandenen Listen der Ministerien und Behörden zusammenzutragen und

Bilanz zu ziehen: Welche Überschneidungen gibt es zwischen den unterschiedlichen Listen? Welche Kriterien wurden eingesetzt, um die Listen zu erstellen? Was sind die Ziele der Bundesregierung in diesen Ländern?

Die Bundesagentur für Arbeit hat beispielsweise ihre Fokusbänderliste (auf der Marokko steht) veröffentlicht.¹⁶³ Zu ihren Kriterien gehören unter anderem die demografische Entwicklung, die Beschäftigungsquote und das Bildungsniveau des Landes sowie vorhandene Verwaltungsstrukturen, die eine Partnerschaft ermöglichen.¹⁶⁴ Das BMI hat zwar keine öffentliche Liste von Ländern, mit denen prioritär gearbeitet werden soll, aber ein zusätzliches Kriterium bei der Erstellung einer einheitlichen Liste könnte die Einbeziehung von Migrationsrouten oder die Rückkehrkooperation sein. Das BMZ wiederum hat im Bereich Krisenprävention und Konfliktbearbeitung einen neuen regionalen Fokus auf Nordafrika und Nahost, Sahel und das Horn von Afrika.¹⁶⁵

Diese einheitliche Länderliste sollte zwischen den relevanten Ministerien und Behörden abgestimmt werden, zumindest BMI, AA, BMZ, BA, BMAS und BMFTR. In Frankreich entscheidet beispielsweise ein interministerielles Komitee für die Migrationskontrolle über die Leitlinien der Migrationspolitik, geleitet vom Premierminister.¹⁶⁶ Ein weiteres Komitee, das Strategische Komitee Migration, geführt vom Innen- und Außenminister, entwickelt auf dieser Basis eine einheitliche Liste von Fokusbändern.¹⁶⁷ Auch wenn die politischen Strukturen in Frankreich zentralisierter aufgebaut sind als in Deutschland¹⁶⁸ und daher nicht einfach übertragbar sind, könnte die Migrationspolitik der Bundesregierung von mehr interministerieller Einigung profitieren, um ihre Ziele zu erreichen und die Migrationszusammenarbeit mit Ländern wie Marokko solider aufzustellen.

163 Zu den Fokusbändern der BA gehören: Brasilien, Mexiko, Kolumbien, Ecuador, Ägypten, Jordanien, Marokko, Tunesien, Ghana, Indien, Indonesien, Philippinen und Usbekistan. Vgl. Bundesagentur für Arbeit, „Beratung zu Arbeits- und Fachkräften aus dem Ausland“, <https://www.arbeitsagentur.de/unternehmen/fachkraefte-ausland/beratung> (abgerufen am 24.03.2026).

164 Vgl. Feuerstein, Katja und Haft, Matthias, „Fachkräfteanwerbung aus dem Ausland: So unterstützt die BA“, in: [arbeitsagentur.de](https://www.arbeitsagentur.de/faktor-a/mitarbeiter-finden/fachkraefteanwerbung-aus-dem-ausland-so-unterstuetzt-die-ba), 21.01.2025, <https://www.arbeitsagentur.de/faktor-a/mitarbeiter-finden/fachkraefteanwerbung-aus-dem-ausland-so-unterstuetzt-die-ba> (abgerufen am 24.03.2026).

165 Vgl. BMZ, „Zukunft zusammen global gestalten. Reformplan der deutschen Entwicklungspolitik“, 2026, Bonn/Berlin, S. 12, <https://www.bmz.de/resource/blob/282486/reformplan-zukunft-zusammen-global-gestalten.pdf>

166 Vgl. Légifrance, „Décret n° 2005-544 du 26 mai 2005 instituant un comité interministériel de contrôle de l'immigration“, <https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORFTEXT000000448547> (abgerufen am 24.03.2026).

167 Zur französischen Liste gehören: Algerien, Tunesien, Marokko, Senegal, Mali, Guinea, Elfenbeinküste, Ägypten, Nigeria, Comores, Sri Lanka, Indien, Vietnam, Indonesien und Bangladesch.

168 Das strategische Komitee Migration hat sich seit 2023 nur einmal getroffen. Kritisiert wird, dass die Implementierung der Zusammenarbeit stockt. Vgl. Commission des finances, „Rapport d'information n° 67 (2025-2026) sur la prise en compte des questions migratoires dans la politique de développement: Synthèse“, <https://www.senat.fr/rap/r25-067/r25-067-syn.pdf> (abgerufen am 24.03.2026).

6. Anhang

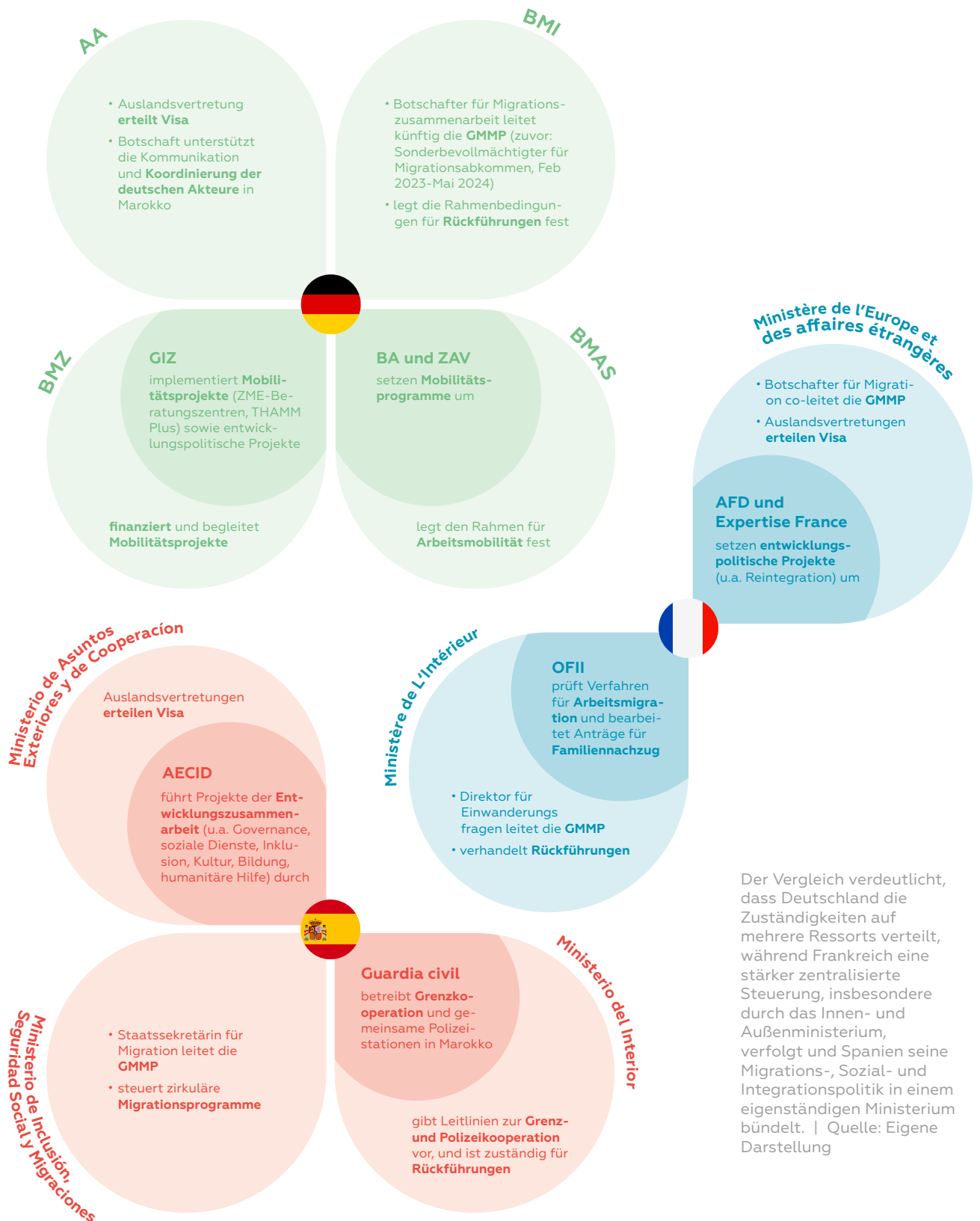
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

| | |
|---------------|---|
| AA | Auswärtiges Amt |
| a.a.O. | an anderem Ort |
| AECID | Spanische Agentur für internationale Entwicklungszusammenarbeit (spanisch: Agencia Española de Cooperación Internacional para el Desarrollo) |
| AFD | Französische Agentur für Entwicklung (französisch: Agence Française de Développement) |
| AHK | Deutsche Außenhandelskammer |
| ANAPEC | Nationale Arbeitsagentur von Marokko (französisch: Agence nationale de promotion de l'emploi et des compétences) |
| BA | Bundesagentur für Arbeit |
| BMAS | Bundesministerium für Arbeit und Soziales |
| BMFTR | Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt |
| BMI | Bundesministerium des Innern und für Heimat |
| BMZ | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung |
| DAAD | Deutscher Akademischer Austauschdienst |
| DGAP | Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik |
| Ebd. | Ebenda |
| EIMEA | Informationszentrum zur Förderung von Arbeitsmobilität und Beruflicher Integration (französisch: L' Espace d'Information Maroco-Européen pour l'Appui à la Mobilité et l'Insertion Professionnelle) |
| EU | Europäische Union |
| FEG | Fachkräfteeinwanderungsgesetz |
| FNSEA | Größter französischer Landwirtschaftsverband (französisch: Fédération nationale des syndicats d'exploitants agricoles) |

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

| | |
|----------------|---|
| GECCO | Verordnung über die Rechte und Freiheiten von Ausländern in Spanien und deren soziale Integration (spanisch: Gestión Colectiva de Contrataciones en Origen) |
| GIZ | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit |
| GMMP | Permanente Gemischte Migrationsgruppe (französisch: Groupe Migratoire Mixte Permanent) |
| IAB | Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung |
| ICMPD | International Centre for Migration Policy Development |
| ILO | Internationale Arbeitsorganisation (englisch: International Labour Organization) |
| IOM | Internationale Organisation für Migration (englisch: International Organization for Migration) |
| MIEPEEC | Beschäftigungsministerium von Marokko (französisch: Ministère de l'Inclusion économique, de la Petite Entreprise, de l'Emploi et des Compétences) |
| MoU | Memorandum of Understanding |
| NGO | Nichtregierungsorganisation (englisch: Non-governmental organization) |
| OFII | Französisches Amt für Einwanderung und Integration (französisch: Office français de l'immigration et de l'intégration) |
| S. | Seite |
| THAMM | Projekt „Unterstützung regulärer Arbeitsmigration und -mobilität zwischen Nordafrika und Europa“ (englisch: "Towards a Holistic Approach to Labour Migration Governance and Labour Mobility") |
| UN | Vereinte Nationen (englisch: United Nations) |
| UNHCR | Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (englisch: United Nations High Commissioner for Refugees) |
| Vgl. | Vergleiche |
| ZAV | Zentrale Auslands- und Fachvermittlung |
| ZME | Zentrum für Migration und Entwicklung |

Abb. 9: Relevante staatliche Akteure Deutschlands, Frankreichs und Spaniens, sowie ihre Funktion in der Migrationszusammenarbeit mit Marokko



Der Vergleich verdeutlicht, dass Deutschland die Zuständigkeiten auf mehrere Ressorts verteilt, während Frankreich eine stärker zentralisierte Steuerung, insbesondere durch das Innen- und Außenministerium, verfolgt und Spanien seine Migrations-, Sozial- und Integrationspolitik in einem eigenständigen Ministerium bündelt. | Quelle: Eigene Darstellung

LISTE DER INTERVIEWS

Hintergrundgespräch mit Dr. Isabelle Werenfels, Senior Fellow Forschungsgruppe Afrika und Mittlerer Osten, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), am 4. April 2025

Onlineinterview mit Matthieu Tardis, Co-Direktor, Synergies Migrations, am 15. April 2025

Onlineinterview mit Migrationsexperten (anonym) am 17. April 2025

Onlineinterview mit deutschem Regierungsvertreter (anonym) am 19. Mai 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) am 19. Mai 2025

Onlineinterview mit deutschem Regierungsvertreter (anonym) am 26. Mai 2025

Onlineinterview mit französischer Regierungsvertreterin (anonym) am 2. Juni 2025

Onlineinterview off the record am 6. Juni 2025

Onlineinterview mit Yassine Ben Mokhtar, Doktorand am Center for Global Studies (CGS) an der Université Internationale de Rabat (UIR), am 13. Juni 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) am 16. Juni 2025

Onlineinterview mit Mehdi Lahlou, Professor für Wirtschaftswissenschaften am National Institute of Statistics and Applied Economics (INSEA) in Rabat und Honorarprofessor an der University Mohammed V, am 19. Juni 2025

Persönliches Interview off the record am 20. Juni 2025

Onlineinterview off the record am 20. Juni 2025

Onlineinterview mit zwei Mitarbeiter:innen des Privatsektors (anonym) am 1. Juli 2025

Onlineinterview mit deutschem Regierungsvertreter (anonym) am 2. Juli 2025

Onlineinterview mit französischem Regierungsvertreter (anonym) am 3. Juli 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) am 4. Juli 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) am 4. Juli 2025

Onlineinterview off the record am 8. Juli 2025

Onlineinterview mit zwei Mitarbeiter:innen einer Internationalen Organisation (anonym) am 10. Juli 2025

Onlineinterview mit deutschem Regierungsvertreter (anonym) am 10. Juli 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) am 11. Juli 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) am 15. Juli 2025

Onlineinterview mit Migrationsexpertin (anonym) am 18. Juli 2025

Hintergrundgespräch mit zwei Mitarbeiter:innen einer staatlichen Organisation (anonym) am 20. August 2025

Onlineinterview mit französischem Regierungsvertreter (anonym) am 21. August 2025

Persönliches Hintergrundgespräch mit spanischem Regierungsvertreter (anonym) am 21. August 2025

Onlineinterview mit Santiago Yerga Cobos, Generaldirektor für Migrationsmanagement, Ministerium für Inklusion, soziale Sicherheit und Migration, am 25. August 2025

Onlineinterview mit Samy Charchira, Institut für Deutsch-Marokkanische Studien (IDMS), am 25. August 2025

Online-Hintergrundgespräch mit Migrationsexpertin am 26. August 2025

Onlineinterview mit Dr. Bala Ramani, Leitung Stabstelle Fachkräfte für die Wirtschaft, Niedersachsen.next, am 29. August 2025

Onlineinterview mit deutschem Regierungsvertreter (anonym) am 29. August 2025

Onlineinterview mit französischem Regierungsvertreter (anonym) am 2. September 2025

Onlineinterview mit Mitarbeiter einer zivilgesellschaftlichen Organisation (anonym) am 4. September 2025

Persönliches Interview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) in Rabat am 8. September 2025

Persönliches Interview off the record in Rabat am 8. September 2025

Persönliches Hintergrundgespräch (anonym) in Rabat am 8. September 2025

Persönliches Interview off the record in Rabat am 8. September 2025

Persönliches Hintergrundgespräch mit Mitarbeiter einer zivilgesellschaftlichen Organisation (anonym) in Rabat am 8. September 2025

Persönliches Interview mit Vertreter:innen des Département des Marocains Résidant à l'Étranger (anonym) in Rabat am 9. September 2025

Persönliches Hintergrundgespräch mit marokkanischen Migrationsexpert:innen (anonym) in Rabat am 9. September 2025

Persönliches Interview mit Vertreter:innen einer internationalen Organisation (anonym) in Rabat am 9. September 2025

Persönliches Interview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation in Rabat am 10. September 2025

Persönliches Interview mit Mitarbeiterin einer staatlichen Organisation (anonym) in Casablanca am 10. September 2025

Persönliches Interview off the record in Rabat am 11. September 2025

Persönliches Interview mit spanischen Regierungsvertreter:innen (anonym) am 11. September 2025

Persönliches Interview mit marokkanischen Regierungsvertreter:innen (anonym) in Rabat am 11. September 2025

Persönliches Interview mit Alvar Sánchez, Generalsekretär Caritas Marokko, in Tanger am 12. September 2025

Persönliches Interview mit Hicham Bouziane, Direktor für Planung und regionale Entwicklung, Regionalrat der Region Tanger-Tétouan-Al Hoceima, in Tanger am 12. September 2025

Persönliches Interview mit Mitarbeiter:innen einer staatlichen Organisation (anonym) in Tanger am 12. September 2025

Persönliches Hintergrundgespräch mit Mitarbeiter einer staatlichen Organisation (anonym) in Tanger am 12. September 2025

Persönliches Interview off the record in Tanger am 12. September 2025

Persönliches Interview mit Mitarbeiter:innen einer zivilgesellschaftlichen Organisation (anonym) in Ceuta am 15. September 2025

Persönliches Interview mit Mitarbeiter:innen des National Human Rights Council (anonym) in Rabat am 16. September 2025

Onlineinterview mit Cristina Manzanedo, Anwältin und Expertin für Migration und Asyl, am 26. September 2025

Onlineinterview mit spanischer Migrationsexpertin (anonym) am 26. September 2025

Onlineinterview mit spanischer Migrationsexpertin (anonym) am 29. September 2025

Onlineinterview mit zwei europäischen Regierungsvertreterinnen (anonym) am 29. September 2025

Dieser Forschungsbericht ist im Rahmen des Projekts „Die Effekte von Migrationszusammenarbeit und -abkommen auf Deutschlands Entwicklungs- und Außenpolitik“ entstanden, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt wird. Es spiegelt die Meinung der Autorinnen wider, nicht die des BMZ.

DGAP

Advancing foreign policy. Since 1955.

Rauchstraße 17/18
10787 Berlin
Tel. +49 30 25 42 31 -0
info@dgap.org
www.dgap.org
@dgapev

Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) forscht und berät zu aktuellen Themen der deutschen und europäischen Außenpolitik. Dieser Text spiegelt die Meinung der Autorinnen und Autoren wider, nicht die der DGAP.

Die DGAP ist gefördert vom Auswärtigen Amt aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Auswärtige Politik e.V.

ISSN 2198-5936

Redaktion Bettina Vestring

Layout Luise Rombach

Design Konzept WeDo

Fotos Autorinnen © DGAP



This work is licensed under a Creative Commons Attribution – NonCommercial – NoDerivatives 4.0 International License.